# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentl. 45 Rpf (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.– (einschl. 28.2 Rpf Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck u. Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus, Schwerte Geschäftsstelle Gr. Marktstr. 3. Fernr. 2770 – Postscheckk.: Dortmund 2852

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Rpf Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Rpf Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. – Fernr. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 7 — Schwerte (Ruhr), Montag, 9. Januar 1939 — 71. Jahrgang


# Grenzvolk hat das Vorrecht der größeren Pflicht

## Konrad Henlein sprach in Znaim

### Feierliche Uebergabe sudetendeutscher Gebiete an die Ostmarkgaue

**Znaim, 8. Jan. In Znaim fand am Sonntag die feierliche Uebergabe der befreiten sudetendeutschen Gaue Südmährens und Südböhmens an die Gaue Bayerische Ostmark, sowie Nieder- und Oberdonau statt.**

In die festlich geschmückte Stadt war die Bevölkerung von weither zusammengeströmt. Bürger und Bauern, Arbeiter und Handwerker, alle waren sie stolz darauf, diesen Tag miterleben zu dürfen. Gegen 11 Uhr trafen Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Reichskommissar Henlein, die Gauleiter von Nieder- und Oberdonau Dr. Jury und Eigruber, der stellv. Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Ruckdeschel, und zahlreiche weitere Ehrengäste in Znaim ein.

Der Festakt fand am Nachmittag in dem am Rande der Stadt gelegenen Industriehaus statt. Ueber 5000 Menschen füllten den mit den Flaggen der Bewegung geschmückten Saal, und weitere Tausende drängten sich draußen vor den Lautsprechern.

Nach Begrüßungsworten des stellv. Gauleiters von Niederdonau, Gerland, sprach Gauleiter Reichskommissar Henlein, immer wieder unterbrochen von stürmischen Sieg-Heil- und Wir-danken-unserem-Führer-Rufen der zutiefst ergriffenen Menge.

### Henlein: Verbundenheit des Kampfes bleibt

„Die Eingliederung in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers hat das Sudetendeutschtum vor neue Pflichten und vor neue Aufgaben gestellt. Die Zugehörigkeit zum nationalsozialistischen Deutschland hat unserem Leben ein neues Ziel, hat uns eine neue große Sendung gegeben.

Durch zwei Jahrzehnte haben wir unter dem Druck und unter dem Zwang einer brutalen Fremdherrschaft unsere geschichtliche Aufgabe erfüllt. Kampf um Freiheit und Recht, Kampf um Scholle und Arbeit, Kampf um Volkstum und Blut: das war der Weg unserer jüngsten Geschichte, das war der Auftrag Deutschlands an sein Grenzvolk. Heute steht vor uns eine neue, ja die eine große Aufgabe: zu dienen und zu arbeiten für Führer und Reich. Zu dieser Arbeit am Aufbau unserer Heimat müssen wir alle Kräfte anspannen.

**Die Aufteilung des Sudetengebietes nach notwendigen Lebensforderungen des Gesamtvolkes bedeutet keine Lockerung der Bande, die uns in Not und Gefahr, in Kampf und Leid zusammengeschmiedet haben. Ueber uns allen steht das große Vaterland, steht die gemeinsame Aufgabe und das gemeinsame Werk.**

Henlein wies dann darauf hin, daß die Sudetenländer von alters her der Schauplatz erbitterter Volkstumskämpfe gewesen seien und ging dabei ausführlich auf das Streben der Sudetendeutschen nach politischer Einheit ein, die von jeher von einem Großdeutschen Reich geträumt hätten. Der Gauleiter rief noch einmal die Erinnerung an die gemeinsame Kampfzeit wach.

Er gedachte des Kampfes der Hultschiner, die grenzenlosem Terror der Tschechen ausgesetzt gewesen seien, als sie sich bei den Wahlen 1935 in überwältigender Mehrheit zur sudetendeutschen Volksbewegung bekannt hätten. Es gebe hier fast keinen Amtswalter, der nicht Wochen und Monate im Kerker gesessen habe, nur, weil er sich zu seinem Volke und zu seiner Bewegung bekannt habe. Die Gefängnisse von Troppau hätten zeitweise die verhafteten Hultschiner nicht zu fassen vermocht. Viele seien erst nach der Befreiung des Sudetenlandes aus jahrelanger Haft zurückgekehrt.

Henlein gedachte auch des Kampfes der Südmährer, die sich durch nichts aus der Ruhe hätten bringen lassen. Das Elend, das die sudetendeutschen Industriegebiete heimgesucht habe, habe auch vor dem sudetendeutschen Bauernhof nicht haltgemacht. Die Ereignisse der letzten Jahre, die Idee des Führers, hätten ihnen neue Hoffnung für die Zukunft gegeben. In der Ostmark selbst habe der Jubel über den Anschluß Oesterreichs nicht größer sein können als in Südmähren.

Auch mit dem südlichen Böhmen kehre eine alte deutsche Kulturlandschaft heim in den Stammes- und Sprachraum, dem es zugehöre. Südböhmen sei in der deutschen Geschichte ein Kulturbegriff. Das gelte vor allem für das Mittelalter, dann aber auch für das Zeitalter des Barocks und noch im 19. Jahrhundert.

Deutsche Schöpferkraft habe dieses Land im Mittelalter zu einem deutschen Lande gemacht. Nicht mit Blut und Schwert hätten die Vorfahren das Sudetenland erobert, sondern durch ihren Fleiß und durch ihre Arbeit. Südmähren und Südböhmen, die in der Vergangenheit Großes geleistet hätten, würden nun im großdeutschen Kulturbereich wieder ihre volle Schöpferkraft entfalten können.

**Schließlich ging der Gauleiter auf das Heldentum der Eltern ein, die sich durch keine noch so verlockenden tschechischen Versprechungen hätten verleiten lassen, ihre Kinder in eine volksfremde Schule zu schicken, und fuhr dann fort: Meine Volksgenossen, die ihr nun eingegliedert seid in die Nachbargaue des Su-**

(Fortsetzung zweite Seite.).

## Zwischenstation: Paris

### Vermittelt Chamberlain zwischen Paris und Rom?

Die englisch-französischen Beziehungen sind durch nüchterne realpolitische und geographische Gegebenheiten bestimmt. Beide Staaten fühlen sich heute seit dem Zusammenbruch des kunstvollen Gebäudes, das sie beide im Jahre 1919 in Versailles zu errichten suchten, in ihrer Sicherheit aufeinander angewiesen.

Frankreich hat seit der Septemberkrise seine im Weltkrieg errungene kontinentaleuropäische Hegemoniestellung endgültig verloren und muß andererseits seine gesamten Kräfte auf die Ueberwindung der schweren inneren Krise richten, die heute das gesamte soziale und wirtschaftliche Leben der Republik so schwer zu erschüttern droht.

**In London ist man sich über diesen Tatbestand völlig im klaren und sucht nun nach Möglichkeit eine weitere Machteinbuße des französischen Alliierten zu verhindern.**

**Der römische Besuch des Ministerpräsidenten Chamberlain ist jedenfalls in hohem Maße von diesem Interesse Englands bestimmt. Die Stabilisierung der italienisch-französischen Beziehungen ist jetzt zu einem zwangsläufig gegebenen Ziel der britischen Politik geworden, das die Londoner Regierung mit großer Zähigkeit gegenwärtig verfolgt und mit allen Mitteln zu erreichen sucht.**

Das englisch-italienische Abkommen vom April des vorigen Jahres bedeutet nach englischer Auffassung insofern einen bedeutsamen Fortschritt in dieser Richtung, als Italien darin auf territoriale Besitzergreifung und Errichtung von Flottenstützpunkten im Mittelmeer verzichtet hat. Damit ergibt sich für die Londoner Regierung die Möglichkeit, die französische Regierung zu einer Aufnahme von Verhandlungen mit Italien zu bewegen, um den im Weltkrieg abgeschlossenen Vertrag von 1915 endlich in die Tat umzusetzen.

Die italienische Regierung hat damit das auch auf englischer Seite nicht weiter bestrittene Recht, jetzt von Frankreich die Erfüllung des Vertrages von 1915 zu verlangen. Jedenfalls wird dieser Tatbestand nach hiesiger Beurteilung im Mittelpunkt der Rom-Gespräche stehen. Die italienische Regierung hat in aller Form darauf aufmerksam gemacht, daß sie jetzt von französischer Seite Vorschläge für die Erfüllung des Vertrages von 1915 erwartet. Hierzu ist von französischer Seite jedoch keinerlei Antwort erfolgt.

**Hier dürfte nunmehr der englische Einfluß einsetzen, um zum mindesten formell die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den beiden Mittelmeermächten zu erreichen. Von italienischer Seite ist jedoch, wie hier festgestellt wird, in keiner Form bisher der Umfang der italienischen Wünsche näher präzisiert worden. Daraus schließt man nun in den unterrichteten Kreisen, daß auch die italienische Regierung die Tür für Verhandlungen zwischen Rom und Paris keineswegs zuzuschlagen gedenkt und durchaus Möglichkeiten für eine Einigung zwischen den beiden großen Mittelmeermächten auf dem Verhandlungswege bestehen.**

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird teilweise die Ansicht laut, daß die britische Regierung mit dem weiteren Verlauf der Dinge im Mittelmeer eine nicht wegzuleugnende Verantwortung trägt, und daß die französische Regierung sich jedenfalls in Verhandlungen mit der italienischen Regierung in hohem Maße davon bestimmen lassen wird, wie die Dinge in London angesehen werden.

Damit findet auch eine amtliche Verlautbarung ihre Erklärung, wonach Chamberlain auf der Hinreise nach Rom in Paris mit Daladier und Bonnet am Dienstag zusammentreffen und aller Voraussicht nach auch auf der Rückreise in Paris Halt machen wird, um seine französischen Kollegen über die Ergebnisse seiner Rom-Gespräche zu unterrichten.

## Das erste deutsche Schlachtschiff

### „Scharnhorst" im Dienst – Feierlicher Akt in Kiel

**Wilhelmshaven, 7. Jan. Am Samstagvormittag wurde auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven das dort erbaute Schlachtschiff „Scharnhorst" in Dienst gestellt. Dieses Schiff, das am 3. Oktober 1936 in Anwesenheit des Führers in Wilhelmshaven vom Stapel lief, ist das erste Schlachtschiff, das seit dem Wiederaufbau unserer Flotte seinem Element übergeben wurde.**

Das neue Kriegsschiff hat eine Wasserverdrängung von 26 000 Tonnen, eine Länge von 226 Meter, eine Breite von 30 Meter und einen Tiefgang von 7,50 Meter. Seine Geschwindigkeit beträgt 27 Knoten, die Besatzung besteht aus 1460 Offizieren und Mannschaften. Armiert ist die „Scharnhorst" mit neun 28-Zentimeter-Geschützen, die in drei Drillingstürmen zusammengefaßt sind, zwölf 15-Zentimeter-Geschützen in Doppeltürmen und einer Flugabwehr, die aus vierzehn 10,5-Zentimeter-Geschützen und sechzehn 3,7-Zentimeter-Geschützen gebildet wird. Außerdem ist das Schlachtschiff mit zwei Katapulten für vier Seeflugzeuge ausgerüstet.

An der Feier nahmen außer zahlreichen Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht die Arbeiter der Werft teil, die in der letzten Zeit an der Fertigstellung des Schiffes gearbeitet hatten. Der erste Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst", Kapitän zur See Ciliax, hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Wir, die erste Besatzung des Schlachtschiffes „Scharnhorst", stehen heute auf dem Achterdeck unseres neuen Schiffes, um es durch Heißen von Flagge und Wimpel in Dienst zu stellen, es mit Geist und Leben zu erfüllen und es damit erstmalig seiner hohen Bestimmung zuzuführen, einer der stärksten und stolzesten Träger der Wehrmacht unseres Volkes zu sein.

In diesem Augenblick gedenken wir als erstem unseres Führers Adolf Hitler. Seiner stahlharten Entschlossenheit danken wir die neue deutsche Wehrmacht. Sein Werk allein ist es, wenn wir heute mit unserm Schiff ein weiteres Sinnbild wiedererstandener deutscher Kraft, deutscher Seemacht und Seegeltung in Dienst stellen können."

**Dann gedachte Kapitän zur See Ciliax des** Generals von Scharnhorst, jenes großen Schöpfers preußisch-deutscher Wehrkraft, dessen ganzes Leben unter dem Dreigestirn der Pflicht, der Ehre und der Vaterlandsliebe stand, des ruhmbedeckten Panzerkreuzers, der schon einmal den Namen „Scharnhorst" trug, des Flaggschiffs des Grafen Spee.

„Mit dem Gefühl tiefen Dankes im Herzen gegenüber Führer und Volk, die uns das Schiff gaben, und gegen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, durch dessen Vertrauen wir als erste Besatzung kommandiert sind, heißen wir jetzt auf unserem neuen Schiff zum erstenmal Flagge und Wimpel."

**Darauf erfolgte das Kommando „Oberdeck — stillgestanden!" und der Befehl: „Heißt Flagge und Wimpel!" Langsam stiegen unter den Klängen des Präsentiermarsches, unterdessen die Ehrenwache das Gewehr präsentierte, zum ersten Male auf der „Scharnhorst" Kriegsflagge, Gösch und Kommandantenwimpel empor.**

Kapitän zur See Ciliax fuhr dann in seiner Ansprache fort: „Das Schlachtschiff „Scharnhorst" ist in Dienst gestellt, möge seine Flagge stets über starken und stolzen Männern und einem glückhaften Schiff wehen und niemals ohne Ehre niedergeholt werden. Unsere Aufgabe ist es nun, unsere ganze Kraft, all unser Können einzusetzen, um aus dem neuen Schiff in kürzester Zeit ein scharfes Kampfinstrument zu machen."

Nachdem die Lieder der Nation verklungen waren, begab sich der Kommandant nochmals von Bord, um zu den auf dem Kai angetretenen Arbeitern eine Ansprache zu halten, in der er ihnen für die geleistete Arbeit an dem stolzen und neuesten Schlachtschiff unserer Kriegsmarine dankte.

Der erste Kommandant des neu in Dienst gestellten Schlachtschiffes „Scharnhorst", Kapitän zur See Ciliax, führte als Komandant des Panzerschiffs „Admiral Scheer" am 31. Mai 1937 nach dem bolschewistischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" die Beschießung von Almeria durch. Von März bis Juni 1938 war Kapitän zur See Ciliax Kommodore und Befehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern.

## Memeldirektorium zurückgetreten

**Memel, 7. Jan. Das Memeldirektorium Baldschus hat Samstagvormittag dem Gouverneur des Memelgebietes seinen Rücktritt erklärt. Wie verlautet, bleibt das Direktorium Baldschus geschäftsführend im Amt, bis ein neues Direktorium gebildet ist.**

## Auf Einladung des Führers

### 2000 Arbeiter aus dem Reich bei der Einweihung der Reichskanzlei

**Berlin, 8. Jan.** Im Laufe des Sonntagnachmittags trafen in Berlin auf dem Anhalter, Potsdamer und Lehrter Bahnhof 2000 Arbeiter aus dem Reiche ein, die auf Einladung des Führers an den Feierlichkeiten anläßlich der Einweihung der Reichskanzlei teilnehmen werden. Die Arbeiter sind in den Steinbrüchen usw. beschäftigt, die die Werkstoffe für den Bau der Reichskanzlei geliefert haben, sowie in den verschiedenen Kunstwerkstätten, in denen die Einrichtungsgegenstände hergestellt wurden. Während ihres dreitägigen Berliner Aufenthaltes werden sie als Gäste des Führers in den ersten Hotels wohnen.

...etenlandes, in dieser Stunde möchte ich euch als Führer der sudetendeutschen Kampfbewegung Dank sagen für den selbstlosen Dienst, für die Opfer und die Arbeit, die ihr in den fünf Jahren harten Kampfes geleistet habt. In dieser Stunde will ich euch sagen: Das gemeinsame Ringen um unser Lebensrecht wird uns auch in aller Zukunft verbinden. Die politische Frontkameradschaft, die alle volksdeutschen Kämpfer auf fremdem Staatsboden verbindet, soll euch in Zukunft für das größere Ziel zusammenhalten.

Ihr habt in eurem Gau kein anderes Recht zu fordern, als das Vorrecht der größeren Pflicht und der schweren Leistung. Gleichzeitig sollt ihr lebendige Brücke sein zu unseren Nachbargauen. Ueber uns allen wölbt sich heute die ewige Schicksalsgemeinschaft: Großdeutschland.

Ich weiß: Ihr werdet euren Stolz und eure Ehre daransetzen, euch im neuen Gau als Nationalsozialisten, als treueste Gefolgschaft des Führers zu erweisen. Die große Dankbarkeit des befreiten Sudetendeutschtums kann fortan nur im treuesten Dienst für das Großdeutsche Reich und Adolf Hitler Ausdruck finden.

So grüße ich euch, meine Kameraden und Kampfgefährten, in dieser Stunde und gebe euer Heimatgebiet unter die Führung des Reichskommissars Bürckel.

Gleichzeitig melde ich dem Stellvertreter des Führers, daß der Aufbau der Parteigliederungen im Sudetengau vollzogen ist."

### „Ihr wart Eurer Väter würdig!"

Anschließend nahm der Gauleiter von Niederdonau, Dr. Jury, das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Vor wenigen Tagen ist ein Jahr zur Neige gegangen, das wir als das größte und bedeutsamste der deutschen Geschichte ansehen können. Im März holte der Führer seine Heimat heim, und wenige Monate später euch Sudetendeutsche, und alles, ohne daß Kriegsnot über deutsches Land kam. So groß unser Glück, so tief unser Dank dem Führer, der das deutsche Volk aus tiefster Not, Verzweiflung und Rechtlosigkeit zu neuer stolzer Höhe führte!

Das Ziel der tschechischen Politiker in den letzten 20 Jahren war, euch zu zwingen, eurem Deutschtum abzuschwören. Deutsche Menschen mußten hier auf diesem Boden für dieses Deutschtum kämpfen und leiden, und unzählige gaben ihr Leben dafür hin. Ihr waret die Erben des Kampfes vieler Generationen, und ihr habt euch eurer Väter würdig gezeigt.

Ich sehe als meine Pflicht an", so sagte Dr. Jury weiter, „Ihnen, Gauleiter Henlein, dafür zu danken, daß Sie in einer Zeit, wo dieser Kampf am schwersten wurde, in sich den Glauben und die Kraft fanden, an die Spitze Ihrer Volksgenossen zu treten und sie über alles Trennende, über Klassen, Parteien und Konfessionen hinweg zu einer Kampffront zu einen, mit dem alleinigen Ziel, in unbändigem Kampfeswillen durchzustehen bis zum siegreichen Ende.

Aus Ihren Händen übernehme ich, auch im Namen der Parteigenossen Gauleiter Wächtler und Gauleiter Eigruber, die deutschen Menschen dieser Gebiete in unsere Betreuung. Für ... zu sorgen, wie Sie bisher für sie sorg... ersehen wir als unsere Pflicht.

Schwer sind die Wunden, die feindlicher Vernichtungswille gerade diesem deutschen Stamme schlug, und es wird Zeit und viel Mühe und Arbeit kosten, bis diese Wunden geheilt sind. Ueber alles Trennende hinweg wollen wir dem deutschen Volksgenossen die Bruderhand reichen, wenn er gewillt ist, sich einzuschalten in die große Kampffront des deutschen Volkes.

Auch dem Führer, als er durch das befreite Sudetendeutschland fuhr, klang aus tausend und abertausend Mündern immer wieder ein Ruf entgegen: „Wir danken dir, ...er!"

Wir wollen aber nicht nur mit Worten danken, unser Dank soll darin bestehen, daß wir, jeder einzelne, bereit sind, auf dem Platz, auf den uns der Herrgott gestellt hat, für unser Volk das Beste zu leisten.

Das sei das Gelöbnis dieser Stunde!"

Mit den Liedern der Nation fand die erhebende Feierstunde ihren Abschluß.

### Dank für Opferbereitschaft und Treue

**Kundgebung Henleins an alle deutschen Gaue**

Reichenberg, 8. Jan. Gauleiter Henlein erläßt folgende Kundgebung: „Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis und eine kameradschaftliche Pflicht, den Brüdern und Schwestern aus allen deutschen Gauen persönlich und als Sprecher des gesamten Sudetendeutschtums Dank zu sagen: Dank für die reichen Gaben, die brüderliche Unterstützung und Hilfe, die die bedürftigen Sudetendeutschen in den Tagen, da sich das Schicksal unserer Heimat entschied, in den Wochen nach unserer Befreiung und nun wieder zum Julfeste bewährt haben.

Partei- und Staatsämter, viele deutsche Städte, Industrie und Verbände haben reiche Zuwendungen gegeben.

Die Belegschaften der Fabriken, Männer und Maiden des Arbeitsdienstes, Schulklassen und Jugendgliederungen, voran deutsche Mütter, haben in emsiger Arbeit und liebevoller Mühe veriertigte Geschenke armen sudetendeutschen Familien auf den Weihnachtstisch gelegt.

Die Freude und die Dankbarkeit über diesen großen Beweis der inneren Verbundenheit und der Hilfsbereitschaft im ganzen deutschen Volk ist unermeßlich.

**Wir Sudetendeutschen werden diese größten Tage unserer Geschichte, die Tage unserer Heimkehr, da wir so überzeugend die Größe und die Kraftt unseres durch den Führer geeinten Volkes erlebten, niemals vergessen. Wir haben in diesen Tagen gefühlt und erlebt, was wahre Volksgemeinschaft ist.**

Wir wissen, daß in dieser Welt kein Deutscher mehr allein steht. Wir sind entschlossen, den Dank, den wir dem Führer und dem nationalsozialistischen Deutschland schulden, durch unseren restlosen Einsatz am Aufbauwerke der Nation abzutragen."

# Schamlose Verleumdung widerlegt

## Der Vater des ermordeten Gesandschaftsrats vom Rath in Paris vernommen

**Paris, 7. Jan.** Am 7. Januar wurde in dem Prozeß gegen den jüdischen Mörder Grünspan von dem französischen Untersuchungsrichter Tesnière im Justizpalast in Paris der Vater des ermordeten Parteigenossen Ernst vom Rath, der Regierungsrat a. D. vom Rath, in seiner Eigenschaft als Zivilkläger und Zeuge vernommen.

Herr vom Rath war von seinem französischen Prozeßvertreter, Rechtsanwalt Maurice Garcon, und seinem Sohne Günther, begleitet. Die Vernehmung dauerte über zwei Stunden und vollzog sich in würdigsten und eindrucksvollsten Formen. Bei seiner Vernehmung, nach deren Beendigung der französische Untersuchungsrichter dem Vater des Ermordeten seine menschliche Anteilnahme zum Ausdruck brachte, führte Regierungsrat a. D. vom Rat etwa folgendes aus:

„Ich bestätige zunächst die Erhebung der Zivilklage, die in meinem Namen vor Ihnen eingereicht worden ist. Die Klage ist gerichtet gegen Herschel Grünspan, den Mörder meines Sohnes Ernst vom Rath, ebenso gegen jede andere Person, bei der Sie eine Mitbeteiligung feststellen könnten. Ich lege Gewicht darauf, um Ihnen den moralischen Schaden darzulegen, den ich infolge des Todes meines Sohnes erlitten habe, Ihnen einige Aufklärungen über seinen Werdegang zu geben."

Nach der Schilderung des Werdeganges und der diplomatischen Laufbahn des Ermordeten stellte der Untersuchungsrichter eine Reihe von Fragen in bezug auf die in einer gewissen Presse verbreiteten Nachrichten über die Person des Ermordeten und seine Familie. Hierzu erklärte Regierungsrat a. D. vom Rath: „Um mit Rücksicht auf gewisse Zeitungskampagnen die Wahrheit wiederherzustellen und jeder Legendenbildung vorzubeugen, lege ich Gewicht darauf, festzustellen, daß mein Sohn Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung war. Er war Parteimitglied von 1932, d. h. schon vor der Machtergreifung. Er war in voller Uebereinstimmung mit seiner Regierung und der Sache des Nationalsozialismus ganz ergeben.

Was mich persönlich betrifft, so bin ich Regierungsrat a. D. seit 1919. Ich war mit meinem Sohn in vollständiger Uebereinstimmung der Meinungen, namentlich in politischer Hinsicht. Es ist mir schmerzlich, in gewissen Zeitungen zu lesen, daß ich Schwierigkeiten mit meiner Regierung und gelegentlich des Begräbnisses meines Sohnes sogar eine Auseinandersetzung mit dem Führer gehabt haben soll.

**Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß das alles Lügen sind. Man hat auch das Gerücht verbreitet, daß ich in ein Konzentrationslager geschickt worden wäre. Ich darf doch wohl annehmen, daß meine Gegenwart in diesem Verhandlungszimmer zugleich mit meinem zweiten Sohn Günther eine hinreichende Widerlegung für diese neue Lüge darstellt.**

Ich bin darüber hinaus bereit, mich Ihnen jedesmal zur Verfügung zu stellen, wenn es Ihnen zweckmäßig erscheinen sollte, mich vorzuladen."

# Die kommende Reichslotterie

## Jede Losnummer in 3 Abteilungen – Erste Ziehung im Mai

Berlin, 7. Jan. Die deutsche Reichsregierung hat im Dezember vor. Js. die Schaffung der Deutschen Reichslotterie beschlossen, in der alle im Reich bestehenden Staatslotterien vereinigt werden. Damit ist auch auf diesem Gebiet der dem Wesen und dem Aufbau des Dritten Reiches entsprechende Zustand geschaffen worden.

Dr. Baron v. Bazur, der mit der kommissarischen Leitung der Deutschen Reichslotterie beauftragt wurde, hat sich dazu wie folgt geäußert:

Die Zusammenfassung des staatlichen Lotteriewesens entspricht nicht nur einer politischen Forderung unserer Zeit, sondern auch einem aus weiten Volkskreisen geäußerten Wunsch.

In der durch die Vermehrung des Spielkapitals werden die Gewinnaussichten des einzelnen größer und vielseitiger gestaltet.

**Die Deutsche Reichslotterie ist bei der Aufstellung des Gewinnplanes, der in seinen Einzelheiten in kurzer Zeit veröffentlicht werden wird, davon ausgegangen, in erster Linie die Millionengewinne abzuschaffen, aus der einzigen Erwägung heraus, dadurch die Gelder frei werden zu lassen zur Vergrößerung der Gewinnaussichten von Mittelgewinnen. Dadurch hat also eine vielfache Zahl von Gewinnern an der Ausschüttung lohnender Beiträge Anteil.**

Von den bisherigen Klassenlotterien ist das bei der Mehrzahl dieser Unternehmungen verwandte und beliebte System von fünf Klassen beibehalten worden. Der bei weitem höchste Gewinnbetrag — 500 000 RM. auf ein ganzes Los — wird auch bei der Deutschen Reichslotterie in der Schlußklasse ausgespielt werden. Außerdem wird am letzten Ziehungstage der 5. Klasse noch eine Prämie von 500 000 RM. ausgeschüttet. Der Kaufpreis für den kleinsten Abschnitt, nämlich für ein Achtellos, wird je Klasse jetzt einheitlich 3 RM. betragen.

Da bei der Deutschen Reichslotterie die Lose in drei Abteilungen je Losnummer eingeteilt sind, hat ein begüterter Spieler die Möglichkeit, sich auch mit einem dreifachen Los am Spiel zu beteiligen und erhält dann selbstverständlich auch den dreifachen Gewinnbetrag, der auf seine Losnummer fällt.

**Im ganzen werden bei der Deutschen Reichslotterie 480 000 — das ist kein Schreibfehler — Gewinne ausgespielt, die weit über 100 Millionen RM. wieder in die Hände der Spieler bringen werden. Da es technisch, d. h. zeitlich nicht möglich wäre, diese ungeheure Zahl von Nummern einzelnen zu ziehen, mußten eben die Lose in drei Abteilungen ausgegeben werden, und dementsprechend fallen auch auf jede gezogene Losnummer drei Gewinne, d. h. in dem Nummernrad befinden sich die Erstnummern nur einmal, während für diese Nummer drei Losurkunden ausgegeben werden.**

Diese drei Losurkunden tragen neben ihrer Nummer die Abteilungsbezeichnung I, II oder III. Praktisch bedeutet es, daß z. B. nicht ein Hauptgewinn zu 500 000 RM. ausgeschüttet wird, sondern drei.

Die schon angedeutete Vermehrung der Mittelgewinne wirkt sich derart aus, daß beispielsweise die bisherigen Mittelgewinne der Preuß.-Südd., Sächsischen und Hamburgischen Staatslotterie zusammen um 50 v. H. erhöht wurden. Durch die Umstellung des Gewinnplanes, in dem die Masse des aufgeführten Kapitals zu Gunsten der zahlreichen Mittel- und Kleingewinne verlagert worden ist, glaubte die Deutsche Reichslotterie nationalsozialistischem Gedankengut Rechnung zu tragen. Die kleinen Gewinne sind gegenüber den bisher bestehenden Staatslotterien sogar verdoppelt worden.

Die erste Ziehung der Deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Mai statt. Die bisherigen Lotterien laufen im Frühjahr 1939 aus. Es ist jedem Spieler zu raten, daß er sein Los weiterspielt, um an den Schlußklassen mit den Hauptgewinnen teilnehmen zu können. Ein besonderes Spiel des Zufalles ist es, daß die letzte Spielmöglichkeit einer alten Klassenlotterie bei der ältesten Länderlotterie, der Hamburgischen, geboten wird, deren Ziehung unmittelbar bevorsteht.

### Henlein meldet die Uebergabe

**an den Stellvertreter des Führers**

Znaim, 8. Jan. Gauleiter Henlein sandte an den Stellvertreter des Führers anläßlich der Uebergabe der sudetendeutschen Gebiete an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau ein Telegramm, auf das Rudolf Heß antwortete:

„Parteigenosse Gauleiter Henlein! Für die Meldung über den terminmäßigen Vollzug meiner Anordnung über den Aufbau der Partei in den sudetendeutschen Gebieten und die Uebergabe der an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien abgetretenen Gebiete danke ich Ihnen. — Ich spreche Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die vorbildliche Arbeit meine Anerkennung aus. Heil Hitler! Rudolf Heß."

### Untersuchungskommission in Munkacs

**Prags Antwort auf den ungarischen Schritt**

**Prag, 7. Jan. Die Gemischte Kommission, deren Aufgabe es sein wird, den Munkacser Zwischenfall zu untersuchen, worüber sich der tschecho-slowakische Haupt-Verbindungsoffizier am Freitag mit den ungarischen Verbindungsoffizieren einigte, ist am Samstag um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten.**

Das tschecho-slowakische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten sandte am Samstag der ungarischen Gesandtschaft die Antwort auf die Intervention, die der ungarische Geschäftsträger in der Angelegenheit des Munkacser Zwischenfalles durchgeführt hatte. In der Note teilte er mit, daß die tschecho-slowakische Regierung eine Untersuchung über das Entstehen und den Verlauf des erwähnten Zwischenfalles angeordnet hat. In der gleichen Note wird die Ansicht ausgesprochen, daß es gut wäre, wenn beide Regierungen die Gelegenheit benützten, um im Geiste freundnachbarlicher Zusammenarbeit über alle Maßnahmen zu beraten, die auf beiden Seiten zu treffen wären, um in der Grenzzone die wünschenswerte Beruhigung zu erzielen und dem Entstehen ähnlicher Zwischenfälle vorzubeugen.

Am Freitag, zur gleichen Zeit, als der ungarische Geschäftsträger in Prag beim tschecho-slowakischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten intervenierte, suchte der tschecho-slowakische Militärattaché in Budapest den ungarischen Generalstab auf.

### Empfang der Rekordflieger

**Begrüßung in Berlin durch Generaloberst Milch und Oberbürgermeister Dr. Lippert auf dem Flughafen Tempelhof**

**Berlin, 7. Jan. Begeistert begrüßt traf Samstagmittag auf dem Flughafen Tempelhof aus Frankfurt am Main kommend die Besatzung des Focke-Wulf-Rekordflugzeuges „Condor" ein, bestehend aus den Flugzeugführern Henke und Moreau, Oberfunkermaschinist Dierberg, Oberfunker Kober und Bordwart Kohne.**

**Die hervorragenden deutschen Japanflieger, die die gewaltige, fast 14 000 Kilometer lange Strecke Berlin Tokio in der Rekordzeit von 46 Stunden bewältigen konnten, wurden auf dem Rollfeld des Tempelhofer Flughafens, wo eine große Ehrentribüne mit den deutschen und japanischen Fahnen errichtet war, von Staatssekretär Generaloberst Milch und Stadtpräsident Dr. Lippert auf dem Boden der Reichshauptstadt willkommen geheißen und zu ihrer einzigartigen fliegerischen Großtat beglückwünscht, die das ganze deutsche Volk mit freudigem Stolz erfüllt.**

Anwesend waren von seiten der japanischen Botschaft Botschaftsrat Yanai sowie zahlreiche Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen. Auf dem Rollfeld hatte außerdem eine Ehrenabordnung des NSFK. Aufstellung genommen, und als das Flugzeug auf den Boden aufsetze, ließ die Kapelle des NSFK. zum Empfang der Flieger einen Marsch aufklingen.

Namens seiner Kameraden dankte Flugkapitän Henke für den herzlichen und ehrenden Empfang.

Den Rekordfliegern, die schon bei ihrer Ankunft in Frankfurt a. M. von Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums, der Deutschen Lufthansa und der Focke-Wulf-Flugzeug-GmbH. begrüßt worden waren, wurden zahllose Blumensträuße überreicht und immer wieder streckten sich ihnen Hunderte von Händen glückwünschend entgegen.

### Grenze von beiden Seiten überschritten

**Eine neue Prager Darstellung über die Zwischenfälle von Munkacs / Ruhe wiederhergestellt**

**Prag, 7. Jan.** Nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchungen über den Zwischenfall bei Munkacs wird von militärischer Stelle mitgeteilt:

Am 6. Januar kam es auf der Demarkationslinie bei Munkacs zu einer ernsten Schießerei. Im Laufe dieses Zusammenstoßes, an welchem auf tschecho-slowakischer Seite Einheiten der Staatsverteidigungswache und kleinere militärische Abteilungen, auf ungarischer Seite militärische Abteilungen und bewaffnete Zivilbevölkerung beteiligt waren, wurde die Demarkationslinie von beiden Seiten überschritten.

In den Abendstunden wurde nach dem Eingreifen der tschecho-slowakischen und ungarischen Verbindungsoffiziere das Feuer auf beiden Seiten eingestellt. Die Einheiten nahmen ihre ursprünglichen Stellungen an der Demarkationslinie ein. Die Ruhe wurde wiederhergestellt.

Gemäß einer Vereinbarung der Verbindungsoffiziere trat am Samstagnachmittag eine Gemischte Kommission zur eingehenden Untersuchung über die Entstehung und den Verlauf des Zwischenfalles zusammen und verhandelte über eine geeignete Grundlage zur Vereinigung des ganzen Zwischenfalles.

### Steckbrief gegen Benesch verlangt

**Prag, 8. Jan.** Der Rechtsberater des Faschistenführers Gajda hat eine Strafanzeige gegen Dr. Benesch wegen Meineides erlassen und sie noch dahingehend ergänzt, daß er Benesch beschuldigt, die Fonds des Außenministeriums zur Unterstützung der jüdischen und der marxistischen Emigranten aus Deutschland und Oesterreich mißbraucht zu haben.

Weiter wird das Gericht ersucht, es möge untersuchen, ob Beneschs Vermögen nicht durch Veruntreuung der von ihm verwalteten Fonds und Bestechung durch jüdisches Kapital entstanden sei. Gleichzeitig wird das Ersuchen gestellt, die Gerichte mögen einen internationalen Steckbrief gegen Benesch ausstellen und seine Auslieferung aus England verlangen.

### Hungermarsch nach Rangun

**Schuldkonto der englischen Verwaltung**

**London, 7. Jan.** Die allgemeine Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung in Britisch-Hinterindien ist ständig im Wachsen begriffen und läßt die britischen Behörden elementare Ausbrüche befürchten. Die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Unterdrückung der Presse haben die Empörung der Massen nur noch erhöht.

**Am Sonnabend trafen in Rangun tausend einheimische Arbeiter aus den in den nördlichen Gebieten Birmas liegenden Oelfeldern ein. Sie sahen sich durch Not und Hunger gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, und haben in den letzten fünf Wochen einen 600 Kilometer langen Marsch zurückgelegt, um vor der britischen Regierung in Rangun selbst ihre Beschwerden vorzubringen.**

Sie haben vor der Stadt ein großes Zeltlager aufgeschlagen und wollten am Samstag in die Stadt einmarschieren.

Die britische Verwaltung hat alle verfügbaren Truppen und Polizeikräfte zusammengezogen und zum ersten Male von der neuen Verordnung Gebrauch gemacht, die die Polizei- und Militärbehörden ermächtigt, Fahrzeuge zu beschlagnahmen, um Truppen und Polizeimannschaften schnell von einem Unruheherd zum andern bringen zu können.

Die griechische Prinzessin Franziska, die Gattin des Prinzen Christophorus von Griechenland, hat am Sonnabend in Rom einem Prinzen das Leben geschenkt.

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing am Sonnabend den amerikanischen Botschafter Phillips.

# Aus Stadt und Land

Wochenspruch der NSDAP.

**An kleinen Dingen muß man sich nicht stoßen, wenn man zu großen auf dem Wege ist.** Hebbel

## Tageschronik

**Mit dem Fahrrad gestürzt.**

Auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle stürzte der Bauarbeiter Heinrich H. beim Ausweichen eines Kraftwagens mit seinem Fahrrade so unglücklich, daß er eine erhebliche Verletzung des linken Fußes erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

*

**Vom Standesamt.**

Bei dem Standesamt Schwerte (Ruhr) sind im Monat Dezember 1938 beurkundet: 23 (20) Geburten, 16 (16) Eheschließungen und 20 (18) Sterbefälle. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf denselben Monat des Vorjahres.

*

**Mütterberatung des Kreisgesundheitsamtes.**

Die nächste Sprechstunde in Schwerte findet am Dienstag, den 10. Januar 1939, um 15 Uhr im Kreisgesundheitsamt, Hindenburgplatz 3, statt. Sie steht unter ärztlicher Leitung. — Die nächste Sprechstunde in Schwerte-Ost findet am Donnerstag, den 12. Januar 1939, um 15 Uhr in der Wirtschaft Kreienberg statt. Sie steht ebenfalls unter ärztlicher Leitung.

*

**„Fräulein Ingenieur" unerwünscht.**

Der Reichsberufswalter des NS.-Bundes deutscher Technik, Professor Dr. Streck, teilt mit: In der Tagespresse wird seit einigen Monaten unter dem Schlagwort „Fräulein Ingenieur" eine lebhafte Propaganda für das Ingenieurstudium bei Frauen durchgeführt. Diese Propaganda entspricht weder der Auffassung des Leiters des Hauptamtes für Technik, Pg. Todt, noch der der Reichsfrauenführerin, Pgn. Scholtz-Klink.

*

**Holzbrandkamine unerwünscht.**

In repräsentativen Neu- oder Umbauten werden häufig offene Holzbrandkamine erstellt, die, da die Heizung anderweitig geregelt ist, weniger der Raumerwärmung als der Raumgestaltung dienen. Die Lage der deutschen Holzversorgung zwingt jedoch dazu, mit dem Rohstoff so sparsam wie möglich umzugehen. Auf Wunsch der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau sind deshalb die Architekten von der Reichskammer der bildenden Künste ersucht worden, auf die weitere Anwendung des offenen Holzbrandkamins zu verzichten.

*

**Der Altherrenbund berichtet.**

Der Arbeitsbericht des NS.-Altherrenbundes für das Jahr 1938 stellt fest, daß das deutsche Altherrentum den Ruf unserer Zeit verstanden hat und endlich die Einheit darstellt, die es schon oft bilden wollte, die aber Wirklichkeit werden zu lassen nahezu unmöglich schien. Heute seien die oft künstlich aufgerichteten Schranken der ehemaligen Verbände fallengelassen worden. In den Altherrenschaften seien nun die Kräfte vereint, die in erster Linie immer die Arbeit der jungen Mannschaft, die Arbeiten der Kameradschaft als die vordringlichste und wichtigste sahen. Bezeichnend sei die Tatsache, daß heute nahezu jede Kameradschaft ihre Altherrenschaft habe und daß auch in größeren Orten Ortsverbände des NS.-Altherrenbundes bestehen. Vom 15. Januar ab werde weiter darangegangen, auch in den Orten unter 20 000 Einwohnern die ehemaligen Hoch- und Fachschüler zusammenzufassen.

*

**Fast zwei Milliarden RM. Münzen im Umlauf**

Nach der neuesten Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Prägungen der deutschen Münzstätten im letzten Vierteljahr hat der Münzbestand im Reiche gegenwärtig fast zwei Milliarden Reichsmark erreicht. Von Silbermünzen alter Prägung sind nur noch 86 Millionen RM. Zweimarkstücke im Umlauf. An Fünfmarkstücken sind weitere 34 Millionen RM. ausgeprägt worden, womit der Bestand die Milliarde überschritten hat. Die neuen Zweimarkstücke haben sich um 30 auf 157 Millionen RM., die Einmarkstücke um 13 auf 360 Millionen RM. erhöht. Auch Kleinmünzen sind in größerem Umfange ausgeprägt worden, für 5,5 Millionen RM. Zehnpfennigstücke, für 2 Millionen RM. Fünfpfennigstücke, für fast 1 Million RM. Kupfermünzen.

*

**Hebräisch nicht mehr Pflichtfach.**

Der Landeskirchenrat in Thüringen hat beschlossen, daß die Thüringer evangelische Kirche in der theologischen Aufnahmeprüfung keinen besonderen Wert mehr auf den Nachweis hebräischer Kenntnisse legt. Die theologische Fakultät Jena legt jetzt in diesem Zusammenhang — nach Mitteilung der Thüringer Heimatkorrespondenz — auf die Feststellung Wert, daß sie nach Wegfall des Hebräischen die Erhebung der allgemeinen Religionsgeschichte zum Pflichtfach fordere.

## Küchenzettel

**für die Woche vom 9. bis 15. Januar 1939.**

**Montag:** Roggenmehlsuppe, Spinat, Frikadellen, Salzkartoffeln. — **Dienstag:** Kohlrollen mit Fischhackfleisch, Pellkartoffeln, Grießbrei. — **Mittwoch:** Gebackene Leber, Sauerkraut, Kartoffelpürée. — **Donnerstag:** Möhreneintopf mit Hammelfleisch. — **Freitag:** Pichelsteiner mit Fisch. — **Samstag:** Bohnensuppe mit Würstchen. — **Sonntag:** Selleriesuppe, Rindsroulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Karamelcreme mit Vanillesoße.

# Kalk im Obst- und Gartenbau

Unter dem Vorsitz von Rektor Großekemper veranstaltete der hiesige Gartenbauverein am Samstag im „Westfälischen Hof" einen Vortragsabend, auf dem Dr. Jiemes von der Kalkaußendienststelle Essen über das für jeden Gartenbesitzer wichtige Thema „Kalk im Obst- und Gartenbau" sprach. Der Redner wies auf die unbedingte Notwendigkeit einer richtigen Kalkdüngung zur Verbesserung des Bodens und Erzielung möglichst hochwertiger Erträge hin. Der Kalk habe im Boden eine wichtige chemische Arbeit zu verrichten, indem er alle in ihn kommenden Nährstoffe mobilisiere. Weiterhin entsäure der Kalk die Erde, eine Tätigkeit, die von großer Bedeutung sei. In diesem Zusammenhange teilte Dr. Jiemes mit, daß der Stand der gesamten Böden, wie zahlreiche Bodenuntersuchungen ausweisen, im Jahre 1938 gesunken sei. Genügende und richtig durchgeführte Kalkdüngung lockere schwere Lehm- und Tonerde und fördere die Tätigkeit der Bodenbakterien, die nur in einem säurefreien und gut durchlüfteten Boden ihre Aufgabe erfüllen könnten. Der Redner gab beachtenswerte Fingerzeige für die Durchführung einer erfolgversprechenden Kalkdüngung.

An den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die mancherlei Anregungen gab. Eine Reihe von Lichtbildern ergänzten das gesprochene Wort in anschaulicher Weise.

In der anschließenden geschäftlichen Sitzung gab Rektor Ensberg einen Bericht über die Kassenlage des Vereins. Danach hat das letzte Vereinsjahr so günstig abgeschlossen, daß eine Senkung der Monatsbeiträge von 40 auf 25 Pfg. vorgenommen werden kann.

Einen eingehenden Jahresbericht erstattete dann der Vereinsvorsitzende, Rektor Großekemper. Ihm ist zu entnehmen, daß der Verein auch im letzten Jahr eine rührige Tätigkeit im Interesse seiner Mitglieder entfaltet hat. Von berufener Stelle wurden im Laufe des verflossenen Jahres eine größere Anzahl Vorträge über die verschiedensten Gebiete des Obst- und Gemüsebaues gehalten, um das Wissen der Gartenfreunde zu vertiefen und auch auf diesem Gebiete zum Gelingen des Vierjahresplanes beizutragen; denn es ist eine überaus wichtige Aufgabe, die der Gartenbau im Interesse unserer Volksernährung zu erfüllen hat.

Für Anfang Februar ist vom Schwerter Gartenbauverein ein Vortrag über „Das Leben der Pflanzen" vorgesehen, für den ein namhafter Redner gewonnen werden konnte.

## Künstler und Handwerker fahren nach München

Der Landeskulturwalter, Gau Westfalen-Süd, gibt bekannt: Wie im vorigen Jahre veranstaltet auch jetzt wieder der Landeskulturwalter, Gau Westfalen-Süd, Landesleiter für bildende Künste, eine Sonderfahrt zum Besuch der 2. Architektur- u. Kunsthandwerksausstellung in München. Die Fahrt findet statt von Donnerstag, den 9. Februar 1939, bis einschließlich Montag, den 13. Febr. 1939, vormittags. Die Fahrtkosten 3. Klasse betragen für Hin- und Rückfahrt 34,70 RM. Bei der Rückfahrt kann der Schlafwagen gegen einen Sonderzuschlag von 8.— RM. benutzt werden. Für Hotelunterkunft in einem guten Hotel wird bei rechtzeitiger Anmeldung gesorgt.

Für die Besichtigung der Ausstellung und der Stadt München, einschl. der Parteibauten und Museen, stehen 2—3 Tage zur Verfügung. Für den letzten Tag, den Sonntag, sind außerdem eine oder mehrere Sonderfahrten bei mäßigen Fahrtkosten in die bayerischen Berge vorgesehen.

Zu dieser Fahrt nach München, die wieder wie die vorherige, für die an ihr Teilnehmenden ein Ereignis sein wird, sind alle Künstler aus dem Gau Westfalen-Süd, insbesondere die Architekten und Kunsthandwerker, herzlichst eingeladen.

Es ist der Uebersicht halber notwendig, die Anmeldung umgehend vorzunehmen, und zwar unter der Anschrift: Landeskulturwalter, Gau Westfalen-Süd, Landesleiter für bildende Künste, Bochum, Wilhelmstraße 15—17. Fernmündliche Auskunft unter der Nr. 610 67. Nach erfolgter Anmeldung erfährt jeder Teilnehmer alles Nähere rechtzeitig.

## Vereinsführer, herhören!

Die Gaufachschaft Artistik in der Landesleitung Westfalen-Süd der Reichstheaterkammer teilt mit: Aus gegebener Veranlassung wird erneut bekanntgegeben, wer zur Mitwirkung als Artist, Vortragskünstler usw. bei Veranstaltungen berechtigt ist.

Bei Vereins- und ähnlichen Veranstaltungen, die der Oeffentlichkeit zugänglich sind, dürfen theatralische, musikalische und artistische Darbietungen nur von den hierfür zuständigen Berufsangehörigen, die Mitglied eines Fachverbandes sind, ausgeübt werden.

Dilettanten, auch wenn sie Vereinsmitglieder sind, benötigen zum Auftreten die Genehmigung der zuständigen Berufsvertretung, und zwar für artistische Darbietungen die der Fachschaft Artistik, Landesfachschaft VIII, Düsseldorf. In den Kreisen, in denen Gau- und Ortsfachschaftsleiter bestellt sind, sind die Anträge auf Genehmigung an diese zu stellen.

Anschriften: Landesfachschaft VIII, Düsseldorf, Grafenberger Allee 66, Tel. 61 637; Gaufachschaft Bochum, Gaufachschaftsleiter Emil Leese, Bochum, Wittener Straße 219, Telefon 63 734; Ortsfachschaft Dortmund, Ortsfachschaftsleiter Johann Claffen, Dortmund, Münsterstraße 55, Telefon 31 996; Ortsfachschaft Hagen, Ortsfachschaftsleiter Karl Klaus Weldstedt, Hagen, Böhmerstraße 41, Tel. 21 637.

Die Genehmigung ist unter allen Umständen rechtzeitig einzuholen, unabhängig davon, ob bei der Veranstaltung Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht, oder ob die Mitwirkung gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgt. Die Tagesausweise, die als Auftrittsgenehmigung für derartige Veranstaltungen gelten, werden gegen eine Verwaltungsgebühr von 0,50 RM. bei den obengenannten Stellen ausgefertigt.

Tagesgeschäfte, auch Vereinsveranstaltungen mit artistischen Programmen und Einlagen, dürfen der Genehmigung der zuständigen Landesfachschaftsstelle unter Einreichung einer vollständigen Programmfolge.

## Chronik des Lebens

**Das Standesamt Schwerte teilt mit.**

Das Standesamt Schwerte hat im Kalenderjahr 1938 nachstehende Geburts-, Heirats- und Sterbefälle beurkundet:

| Jahr und Monat 1938 | Geburtsfälle 1937 | | Heiratsfälle 1937 | | Sterbefälle 1937 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 29 | (36) | 7 | ( 4) | 17 | (16) |
| Februar | 26 | (27) | 12 | (12) | 18 | (15) |
| März | 35 | (32) | 10 | (17) | 25 | (21) |
| April | 36 | (23) | 18 | ( 9) | 14 | (20) |
| Mai | 21 | (37) | 6 | (19) | 21 | (16) |
| Juni | 30 | (30) | 26 | (15) | 23 | (16) |
| Juli | 46 | (29) | 15 | (15) | 16 | (23) |
| August | 20 | (24) | 10 | (11) | 23 | (22) |
| September | 31 | (36) | 15 | (13) | 25 | (14) |
| Oktober | 28 | (32) | 20 | (12) | 12 | (14) |
| November | 28 | (32) | 14 | (18) | 17 | (20) |
| Dezember | 23 | (20) | 16 | (16) | 20 | (18) |
| Gesamtzahl: | 353 | (358) | 169 | (161) | 231 | (215) |

## Die Theater spielen

**Stadttheater Dortmund:**

Dienstag, 19,30 Uhr: „Tartüff". Mittwoch, 15,30 Uhr: „Goldmarie u. Pechmarie". 20 Uhr: „Die Lampe der Felizitas". Donnerstag, 20 Uhr: „Hänsel und Gretel". Sonnabend, 18,30 Uhr: „Francesca da Rimini".

**Stadttheater Hagen:**

Montag, 20 Uhr: Westdeutsche Erstaufführung „Der Durchbruch". Dienstag, 20 Uhr: „Der Durchbruch". Mittwoch, 20 Uhr: „Der Durchbruch". Donnerstag, 19,30 Uhr: „Der Durchbruch". Freitag, 20 Uhr: Für die NSG. „KdF.": „Der Durchbruch". Samstag, 20 Uhr: „Maske in Blau". Sonntag, 15 Uhr: Für die NSG. „KdF.": „Madame Butterfly". — 20 Uhr: „Maske in Blau"

## Amt Westhofen

**Maul- und Klauenseuche erloschen.**

**Westhofen.** Nachdem jetzt auch die Seuche unter dem Viehbestand des Bauern Heinrich Bahne in Lichtendorf erloschen ist, sind sämtliche sieben Gemeinden des Amtes Westhofen wieder frei von Maul- und Klauenseuche. Nach Vornahme der Schlußdesinfektion wurden alle Sperrmaßnahmen aufgehoben.

**Günstiger Finanzzwischenbericht.**

**Westhofen.** Die finanzielle Entwicklung der Stadt Westhofen ist nach dem Bericht über den Ablauf des ersten Rechnungshalbjahres 1938/39 eine recht gute gewesen. Aus dem Vorjahre konnte ein Rechnungsüberschuß von 16 279,69 RM. übernommen werden. Bei der Abwicklung des Haushaltsplanes werden die veranschlagten Ausgabe-Ansätze streng eingehalten. Auf der Einnahmeseite sind im ersten Halbjahre wesentliche Verbesserungen eingetreten. Der Kassenabschluß des ersten Halbjahres bot folgendes Bild: Einnahmen 116 202,41 RM., Ausgaben 74 774,71 RM., mithin Bestand 41 427,70 RM. In den gestiegenen Einnahmen ist ein Mehr von 3 500 RM. bei der Grundsteuer B, 18 000 RM. bei der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital und 2 500 RM. bei der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme enthalten. Größere Ausgaben, insbesondere für Straßen- und Kanalbauzwecke, sind noch zu leisten. Die Gesamtschulden der Stadt, die beim Umschuldungsverband der deutschen Gemeinden umgeschuldet worden sind, konnten durch Tilgung weiterer 4 377 RM. im ersten Halbjahre auf 260 420 RM. herabgemindert werden. Dieser verhältnismäßig hohe Schuldenbestand mußte ganz aus den Jahren vor 1933 übernommen werden; neue Schulden wurden in den letzten Jahren nicht mehr gemacht. Eine Schuldentilgung in stärkerem Maße ist in Aussicht genommen. Die durch Gesetz vorgeschriebene Betriebsmittelrücklage ist bereits in Höhe von 25 200 RM. angelegt; desgleichen eine Allgemeine Ausgleichsrücklage von 17 500 RM. Ferner ist eine Rücklage für die Errichtung eines Hitler-Jugend-Heimes in Höhe von 18 250 RM. vorhanden. Als Rücklage für notwendig werdenden Grunderwerb ist ein Betrag von 15 000 RM. angesammelt, ferner für die verstärkte Schuldentilgung zunächst ein Betrag von 4 000 RM. und für die Anschaffung eines Müllwaagens eine Teilrücklage von 1 550 RM. Da die Erhebung der Biersteuer durch Gesetz auf das Reich übergegangen ist, wird die Stadt hieraus mit einer Mindereinnahme von jährlich 4 500 RM. zu rechnen haben. Durch die neue Finanzausgleichsgesetzgebung werden voraussichtlich auch die bisherigen Reichssteuerüberweisungen für die Stadt in Wegfall kommen. Die Mindereinnahme hieraus wird rund 9 000 RM. jährlich betragen. Trotz der Ausfälle ist bei der vorsorglichen Führung der Verwaltungsgeschäfte zu erwarten, daß auch das zweite Halbjahre des Rechnungsjahres 1938/39 mit einem günstigen Ergebnis abschließen wird.

**JANUAR 9 MONTAG**

**Zum Geleit:**

**Treu sein heißt nicht, stur und blind mitlaufen. Es heißt, einen mit festem und wachem Schritt in sein Schicksal begleiten.**
**Georg Stammler.**

**Gedenktage:**

1927 Houston Stewart Chamberlain gestorben.

**Wetter:**

**Mild und zeitweise Regen.**

Das Zwischenhoch, das in Westeuropa vorübergehend das Winterwetter erhielt, ist unter langsamer Abschwächung ostwärts gewandert. Eine atlantische Störung überquerte Westdeutschland in der Nacht zum Sonntag und brachte Tauwetter. Die Temperaturen konnten im Flachland 8 Grad über Null erreichen. Auch im Sauerland ist Tauwetter eingetreten. Ein Frostrückfall ist in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

**Aussichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland für Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Januar 1939:** Bei mäßigen bis frischen Südwestwinden stark bewölkt bis bedeckt, zeitweise leichter Regen. Temperaturen um 8 Grad über Null.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Kein Frost.

**Wegweiser:**

**Lichtspiele „Zur Reichskrone":**

**„Die vier Gesellen" mit Ingrid Bergman, Sabine Peters, Ursula Herking und Carsta Löck.**

**Roland-Theater:**

**„Der Optimist" mit Viktor de Kowa, Henny Porten und Theo Lingen.**

**Garenfeld.** Heute vollendet der Zimmermeister Heinrich Dickhut, am Kahlenberg wohnhaft, sein 79. Lebensjahr. Zum Geburtstag auch unsere herzlichen Glückwünsche.

## Altersversorgung im Handwerk!

**Die Kreisdienststelle gibt Auskunft.**

Im Deutschen Handwerk lebt schon lange der Gedanke der Schaffung einer Altersversorgung. Die Altersversorgung entspricht einer Lebensnotwendigkeit und einem alten Wunsche des Handwerks.

Nunmehr hat der Führer seine Zustimmung zu dem Gesetz über die Altersversorgung vom 21. Dezember 1938 gegeben. Dieses Gesetz löst ein brennendes Problem des Handwerks in einer einfachen und zweckmäßigen Weise. Der selbständige Handwerker nimmt an der Angestelltenversicherung teil, kann aber auch weitgehend statt dessen seiner Versicherungspflicht durch eine private Lebensversicherung genügen.

Hierdurch erhalten die selbständigen Handwerker für die Zukunft auch für sich und die Hinterbliebenen eine Versorgung.

Deutscher Handwerker! In allen Fragen hierüber wirst du beraten durch die Kreisdienststelle des Deutschen Handwerks in der DAF., Iserlohn, Schillerplatz.

## Aus der Umgebung

**Reiten mit „Kraft durch Freude".**

Durch Zusammenarbeit des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid wird es möglich, Beträge sicherzustellen, mit deren Hilfe das KdF.-Reiten aufgezogen werden kann. Damit wird allen interessierten schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, für einen sehr niedrigen Preis das Reiten zu erlernen.

**Chronik der Arbeitsdienstabteilung „Theo Sanders".**

Die Chronik des Reichsarbeitsdienstes, Abteilung „Theo Sanders", Hagen, ist in diesen Tagen fertiggestellt worden. In ihren freien Stunden haben sich die Kameraden mit Fleiß und Eifer einer Aufgabe gewidmet, die dieser großen und mühevollen Arbeit würdig ist. Ein formschöner Einband aus Sperrholzplatten, die mit grauem Leinen überzogen wurden, wird von kunstschmiedeeisernen Bändern festgehalten. Die Chronik ist nach Form und Aufmachung als ein kleines Kunstwerk zu betrachten.

## Vereinskalender

**Deutsches Rotes Kreuz, Ortsgemeinschaft Schwerte.**

Am Dienstag, den 10. Januar, ist Arbeitsnachmittag im „Reichshof". Es findet ein Lichtbildervortrag statt über die Arbeit und insbesondere über Schwesternarbeit im Roten Kreuz. — Wegen einer anschließenden wichtigen Besprechung werden die Bezirksfrauen gebeten, vollzählig zu erscheinen.

# Unsere soziale Rundschau

## Die Versetzung eines Schwerbeschädigten unter Lohnkürzung ist unzulässig

L. W. in B. Als Schwerbeschädigter war ich bisher in einem Betrieb mit einem Stundenlohn von 0.90 RM. beschäftigt. Ohne Zustimmung der Hauptfürsorgestelle wurde ich in ein anderes Werk der Firma versetzt und erhalte hier nur noch einen Lohn von 0.49 RM. Wie ich erfahren habe, ist diese Maßnahme unzulässig. — Kann ich nun Nachzahlung meines ursprünglichen Lohnes verlangen?

Nach § 13 des Schwerbeschädigten-Gesetzes kann einem Schwerbeschädigten nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle gekündigt werden. Ihre Versetzung in ein anderes Werk mit der Folge einer geringeren Entlohnung ist aber als eine Kündigung des bisherigen Arbeitsverhältnisses anzusehen, die zugleich verbunden ist mit dem Antrag auf Eingehung eines abgeänderten Arbeitsverhältnisses. Wenn die Kündigung auch nicht zur Entlassung geführt hat, so war doch die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle erforderlich. Voraussetzung ist jedoch, daß Sie keinen Grund zur fristlosen Kündigung gegeben haben, so daß Ihre Entlassung auch ohne Zustimmung der Hauptfürsorgestelle möglich war.

Zu beachten ist ferner der vom Landesarbeitsgericht Gleiwitz einmal aufgestellte Grundsatz, daß der Unternehmer das Recht hat, einen Schwerbeschädigten, der ihm nicht für einen bestimmten Arbeitsplatz zugewiesen ist, bei dessen Versagen auf seinem Posten zu versetzen. In diesem Fall ist der Unternehmer berechtigt, den passenden Arbeitsplatz für den Schwerbeschädigten auszusuchen. Hat ein Schwerbeschädigter deshalb auf einem Posten versagt, so hat der Unternehmer das Recht, ja sogar die Pflicht, vor einer Entlassung den Versuch zu machen, den Schwerbeschädigten auf einem Posten zu beschäftigen, den er gegebenenfalls ausfüllen kann. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts steht dem Betriebsführer in der Regel die Wahl des Arbeitsplatzes zu. Allerdings darf diese Versetzung nach den eingangs mitgeteilten Grundsätzen keine Lohnkürzung zur Folge haben.

## Schadenersatz bei Betriebsunfall

Die Reichsunfallversicherung sieht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen (§ 555 Reichsversicherungsordnung) bei Betriebsunfällen nur einen Ersatz desjenigen Schadens vor, der durch Körperverletzung oder Tötung entsteht. Aus diesem Grunde hat die Rechtsprechung den Schadenersatz abgelehnt, wenn durch einen Betriebsunfall ein von dem Verunglückten getragenes Körperersatzstück, z. B. ein künstliches Gebiß, beschädigt wurde. Diese Rechtsprechung war nach dem bisherigen Recht begründet, wird jedoch bei den Versicherten nicht verstanden, weil die Beschädigung eines Körperersatzstückes ebenso wirkt, als ob der betreffende Teil des Körpers selbst verletzt worden wäre. Diese Auffassung ist berechtigt. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften e. V., Berlin, hat daher den angeschlossenen Versicherungsträgern empfohlen, Ersatz für solche Beschädigungen zu leisten, und in allen Fällen, in denen bei entschädigungspflichtigen Betriebsunfällen auch Körperersatzstücke beschädigt werden, hierfür eine angemessene Entschädigung zu gewähren.

## Rentenversicherung leistet mehr

**Verbesserungen für die Fürsorge-Unterstützung.**

Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 hat die Leistungen der Rentenversicherung wesentlich verbessert. Für Kriegsdienst- und Wehrdienstzeiten werden Steigerungsbeträge gewährt. Kinderzuschüsse, Waisenrenten und die Renten für kinderreiche Witwen sind ausgebaut, die Ruhensvorschriften beim Zusammentreffen der Rente mit anderen Bezügen gemildert und die knappschaftlichen Renten erhöht worden.

Um sicherzustellen, daß diese Leistungsverbesserungen auch Rentenempfängern zugute kommen, die von der öffentlichen Fürsorge ergänzend unterstützt werden, haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern gemeinsam eine Anrechnungsfreiheit von Leistungsverbesserungen angeordnet. Die Fürsorgeunterstützung darf nicht um den Betrag der Steigerungsbeträge für die Kriegsdienst- und Wehrdienstzeiten gekürzt werden. Von dem Kinderzuschuß für das dritte und jedes weitere Kind in der Rentenversicherung werden je 2,50 RM. monatlich nicht auf die Unterstützung angerechnet. Bei Waisenrenten und Kinderzuschüssen, die während der Schul- und Berufsausbildung über das 15. Lebensjahr hinaus gewährt werden, ist ein Betrag bis zu 10.— RM. monatlich für jedes Kind freizulassen.

Von den Kinderzuschüssen der knappschaftlichen Arbeiterpensionsversicherung werden 3,75 RM. monatlich nicht auf die Fürsorge angerechnet, soweit der Kinderzuschuß nach dem vor dem 1. Januar 1934 geltenden Recht festgesetzt worden ist. Außerdem bleiben bei knappschaftlichen Arbeiterpensionen, die nach dem ab 1. Januar 1934 geltenden Recht festgesetzt worden sind, 3.— RM., bei Witwenpensionen 1,50 RM. monatlich anrechnungsfrei. Eine weitere Freigrenze ist für Rentenempfänger vorgesehen, die gleichzeitig Leistungen der Invaliden- und der knappschaftlichen Versicherung beziehen. Empfänger von Witwenrenten, mit mehr als drei waisenrentenberechtigten Kindern werden künftig allgemein in der Sozialrentenfürsorge betreut, auch wenn sie noch nicht invalide sind und das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Soweit den Rentenempfängern die Leistungsverbesserungen für eine zurückliegende Zeit nachgezahlt werden, dürfen die Beträge nicht zum Ersatz von Fürsorgekosten in Anspruch genommen werden. Bereits zur Kostendeckung herangezogene Beträge werden zurückerstattet.

Durch diese Regelung wird erreicht, daß sich die Leistungsverbesserungen des Ausbaugesetzes auch bei den in öffentlicher Fürsorge stehenden Sozialrentnern in einer entsprechenden Erhöhung ihrer Bezüge auswirken.

## Tariflöhne und Sozialversicherungsbeiträge

L. P. in W. Aus besonderen Gründen erhalten einige meiner Gefolgschaftsmitglieder einen geringeren Lohn ausgezahlt, als er ihnen tarifmäßig zusteht. Bei der Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge ist die Frage aufgetaucht, ob der tarifmäßige Lohn oder der unter diesem liegende tatsächlich ausgezahlte Betrag der Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge zu Grunde zu legen ist.

In der Praxis sind in dieser Richtung immer wieder Zweifel aufgetreten. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist grundsätzlich davon auszugehen, daß in Fällen, in denen Tarifordnungen bestehen oder vorhandene Tarifverträge als Tarifordnungen weiter gelten, obwohl für die Beitragsberechnung als auch für die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes als Grundlage der Unfallrente nicht mehr das tatsächlich verdiente Entgelt, sondern der Tariflohn zu Grunde zu legen sei, wenn das Entgelt, das das Gefolgschaftsmitglied tatsächlich erhalten habe, unter dem Tariflohn liegt. Die gegenteilige frühere Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ist durch die Aenderung der Gesetzgebung überholt, da ein Verzicht auf den Tariflohn nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht mehr zulässig ist, zumal auch das Reichsarbeitsgericht einen solchen Tariflohn jetzt ablehnt. Im einzelnen ist auf den Bescheid des Reichsversicherungsamtes vom 14. 1. 1938 (abgedruckt in Entscheidungen und Mitteilungen des Reichsversicherungsamtes Bd. 42, S. 169) hinzuweisen.

# Bauten für die Gemeinschaft

## Neues Heim der Kreisleitung Dortmund der NSDAP. - Umbau des Dietrich-Eckart-Hauses

Es wird ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der Stadt Dortmund sein, wenn der Stellvertreter des Führers im Februar auf dem Gelände in Brünninghausen die erste Schaufel Erde aushebt, um damit das Zeichen zum Bau von 4500 Volkswohnungen zu geben. Am gleichen Tage erhält dann auch das neue im Bau befindliche Haus der Kreisleitung der NSDAP. seine Weihe durch Rudolf Heß.

Ganz abgesehen davon, daß das bisherige Heim nicht der Stellung entsprach, die die Partei auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einnimmt, hatte sich bei den Aemtern der Kreisleitung schon lange ein großer Raummangel bemerkbar gemacht. Die Raumfrage hat nun durch den Umbau des Hauses Ecke Südwall und Hansastraße eine vorläufige Lösung gefunden. Während die Synagoge, die so lange als ein Wahrzeichen jüdischer Herrschaft an dieser bevorzugten Stelle im Stadtbild gethront hatte, Stein um Stein abgetragen wurde, haben die Handwerker das Haus für die Kreisleitung von Grund auf für seine neue Bestimmung eingerichtet. Wenn sie in Kürze ihre Arbeit vollenden und die Gerüste gefallen sind, wird das Haus wie ein rechtes Schmuckstück wirken. Ein großes handgeschmiedetes Hoheitszeichen der Partei kennzeichnet das Haus nach außen hin als Gebäude der großen deutschen Volksgemeinschaft. Besondere Erwähnung verdient noch die kleine Ehrenhalle, in der sich Handwerkstechnik und Kunst wirkungsvoll vereinigen. Das Heim wird zunächst das Schulungsamt, das Propagandaamt, das Organisationsamt, das Personalamt und auch die Geschäftsführung und Kassenleitung aufnehmen.

Durch den Umbau des Dietrich-Eckart-Hauses soll ein Hort der Kultur und eine Stätte gepflegter Gastlichkeit geschaffen werden. Das Haus war in seiner alten Gestalt vollkommen unzulänglich und unwirtschaftlich obendrein. Nachdem die Außenarbeiten nunmehr vollendet sind, soll mit dem inneren Ausbau begonnen werden. Schon heute bietet das Haus nach außen hin ein Bild, das in keiner Weise mehr an das frühere „Casino" erinnert. Auch der Umbau im Innern wird so durchgreifend sein, daß nur wenig vom alten Bau übrig bleibt. Das Dietrich-Eckart-Haus soll ein Haus der kulturellen Gemeinschaft, ein Heim der schönen Künste werden. Die Aufteilung ist so gedacht, daß die Räume für kulturelle Zwecke und die öffentlichen Gasträume je ein geschlossenes Ganzes bilden. Als Mittelpunkt des Ganzen ist eine von Säulen getragene große Ehrenhalle entstanden. Um sie herum ordnen sich die Verwaltungsräume des Dietrich-Eckart-Vereins, die Bücherei, das Zimmer des Kulturwarts Kurt Eggers sowie ein kleinerer festlicher Raum und ein Erfrischungsraum. Empfänge und Feiern der Partei können in diesen Räumen in würdiger Form sich vollziehen.

Für größere Veranstaltungen ist im oberen Geschoß der Weiße Saal bestimmt. Die Empore und die Bühne sind erhalten geblieben, sodaß hier der beste Rahmen für Konzerte, Kammerspiele und Morgenfeiern gegeben ist. Der zweite, etwas kleinere Saal läßt sich für besondere Zwecke unterteilen.

Das ist der Boden, auf dem sich in Zukunft ein wichtiger Teil des kulturellen Lebens der Stadt abspielen wird. Die Räume werden Schauplatz wertvoller künstlerischer Veranstaltungen sein. Die neu entstehende für sich selbständige Gaststätte wird zu den schönsten der Stadt zählen.

## 163 000 blaue Weihnachtskerzen

**Der VDA., Landesverband Westfalen-Süd, meldet beachtliche Erfolge.**

Die schöne Sitte, um die Weihnachtszeit die blaue Kerze des VDA. zum Gedenken an die volksdeutschen Brüder in aller Welt anzuzünden, nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Der Landesverband Westfalen-Süd im Volksbund für das Deutschtum im Auslande, der auf allen Arbeitsgebieten im steten Voranschreiten ist, hat im Dezember 1938 über 163 000 blaue Weihnachtslichter an den Mann gebracht und dazu mehr als 44 000 Kerzenhalter.

Auch die VDA.-Sammlung, die die Schüler und Schülerinnen vor einigen Wochen im Verwandten- und Bekanntenkreise durchführten hatte ein hocherfreuliches Ergebnis, das sich noch um einige tausend Mark erhöhen wird; wurde doch zum ersten Mal die 100 000.— RM.-Grenze überschritten mit dem vorläufigen Ergebnis von mehr als 106 000.— RM.

## Schöner Erfolg zweier westfälischer NSFK.-Männer

Wie der Korpsführer, Generalleutnant Christiansen, der NSFK.-Gruppe 10 mitteilt, haben im Verband einer westfälisch-rheinischen Mannschaft, die an der technisch schwierigen Westdeutschlandfahrt des NSKK. in der Wertungsgruppe 7 (Kübelwagen ohne Begrenzung) teilgenommen hat, NSFK.-Oberscharführer Lennartz und NSFK.-Scharführer Strathmann (als Beifahrer) den goldenen Mannschaftsschild errungen. An der Prüfung hatten neben NSKK. die Wehrmacht, die SS. und das NSFK. teilgenommen. Die Auszeichnung wird demnächst bei einem NSKK.-Kameradschaftsabend in Düsseldorf der siegenden Mannschaft überreicht.

## HJ.-Spielschar auf großer Fahrt

**Bochumer Jungen zu Besuch bei Josefa Berens-Totenohl.**

Durch ihre seit Jahren regelmäßig durchgeführten Spielfahrten ist die HJ.-Standortspielschar Groß-Bochum in vielen Teilen Westfalens und darüber hinaus bekannt geworden. Diese Fahrten, die die Spielschar ins Paderborner Land, ins Sauerland und Siegerland, zum Rhein und schon zweimal in die Gebiete an der tschechischen und polnischen Grenze Schlesiens führten, verfolgen einen doppelten Zweck: Einmal lernen die Jungen Land und Leute kennen; im gemeinsamen Erleben wächst eine starke, lebendige Kameradschaft heran; sodann leistet die Spielschar durch ihr einheitliches Auftreten, durch ihre begeisternden Dorfgemeinschaftsabende mit Lied, Musik und Laienspiel, durch ihre offenen Volksliedsingen in oft volkstumsmäßig sehr bedrohten Gebieten, wie in Schlesien, eine außerordentlich bedeutungsvolle kulturelle und weltanschauliche Arbeit. Diese Bedeutung der Spielfahrten geht schon daraus hervor, daß seit dem Herbst 1936 in 45 Dorfgemeinschaftsabenden und offenen Volksliedsingen etwa 13 000 Menschen erfaßt wurden. Diese Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Die Winterfahrt führte 60 Jungen der Spielschar eine Woche lang nach Altenhundem und Schmallenberg im Hochsauerland. In Altenhundem erhielt die Spielschar eine Einladung in das neue Haus der Dichterin Josefa Berens-Totenohl in Gleierbruck. Um den offenen Kamin auf der Diele des Hauses geschart, sang die Spielschar ihre Lieder. Anschließend las die Dichterin aus ihren Werken.

## Weshalb Beamtenheimstättenwerk?

Beamtenheimstättenwerk hat eine besondere Eigenart. Durch reichsgesetzliche Unterlage bietet es seinen Sparern Sicherheit und Leistungen, die nicht zu übertreffen sind. Das Beamtenheimstättenwerk hatte früher den Namen „Beamtenbausparkasse". Heimstättengesellschaft der deutschen Beamtenschaft m. b. H. Da der Reichsbund der deutschen Beamten alleiniger Träger ist, führt jetzt dieses Beamtenselbsthilfswerk den Namen: Beamtenheimstättenwerk des Reichsbundes der deutschen Beamten, Organ zur Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes, Beamtenbausparkasse G. m. b. H.

Das Beamtenheimstättenwerk arbeitet ausschließlich auf Grund des Beamtenheimstättengesetzes. Es ist die Stelle, die von der Reichsregierung als Abtretungsstelle im Sinne des Beamtenheimstättengesetzes zugelassen worden ist. Seine Sicherheit ist dadurch unverletzlich.

Spar- und Darlehnsbedingungen, sowie Antragsformulare sind kostenfrei von der Beratungsstelle für Westdeutschland: Essen-Stadtwald, Leverinastraße 9, zu beziehen.

**Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst.**

X.4 **Adolf Hitler.**

**Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39**

# Mehr Schutz der Mutter im Betrieb

Der Schutz der werdenden Mutter ist einmal im Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft vom 16. Juli 1927 (Mutterschutzgesetz) und darüber hinaus in der Arbeitszeitverordnung verankert.

Das Mutterschutzgesetz gilt für die Beschäftigung von weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern, also der Angestellten auch, soweit sie der Krankenversicherungspflicht unterliegen (Jahreseinkommen RM. 3 600.—). Nicht unter das Gesetz fällt die Beschäftigung in Betrieben der Forst- und Landwirtschaft, der Tierzucht und der Fischerei, ferner die Beschäftigung in der Hauswirtschaft.

Das Mutterschutzgesetz sieht außer einer Zeit des absoluten Beschäftigungsverbotes von 6 Wochen nach der Niederkunft ein Arbeitsverweigerungsrecht von 6 Wochen von der Niederkunft vor, ebenso ein Kündigungsverbot für einen Zeitraum von 12 Wochen (6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft).

Für die Zeit der Arbeitsniederlegung erhält die werdende Mutter die sogenannte Wochenhilfe der Krankenversicherung. Sie beträgt für die Zeit vor der Entbindung ¾ des Grundlohnes (1½ des Krankengeldes), solange keine Beschäftigung gegen Entgelt ausgeübt wird, und nach der Entbindung die Hälfte des Grundlohnes, mindestens jedoch 50 Pfennig pro Tag.

Da die im Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft verankerten Schutzbestimmungen nach nationalsozialistischen Grundsätzen nicht ausreichen, trat das Frauenamt der DAF. mit der Forderung eines erweiterten Mutterschutzes und Sicherstellung während der Zeit der Arbeitsunfähigkeit an die Betriebsführer mit größerer oder teilweiser weiblicher Gefolgschaft heran mit der Empfehlung, die nachstehenden Bestimmungen in die Betriebsordnung aufzunehmen:

1. 6 Monate vor und 3 Monate nach der Niederkunft ist eine Kündigung nur aus einem wichtigen, nicht mit der Schwangerschaft in Verbindung stehenden Grunde möglich.
   **Auf Antrag der Betriebsfrauenwalterin erfolgt in der Zeit von 6 Monaten vor bis** 3 Monaten nach der Niederkunft ein Arbeitswechsel, wenn die Gefahr einer Schädigung von Mutter und Kind durch die zu leistende Arbeit besteht, ohne daß eine Lohnverminderung eintritt.
3. 6 Monate vor und 3 Monate nach der Niederkunft darf keine Mehrarbeit über die 48-Stundenwoche hinaus, keine Akkord- und Nachtarbeit auch nicht in Ausnahmefällen, geleistet werden.
4. Im Interesse von Mutter und Kind ist die Schwangere verpflichtet, 6 Wochen vor der Niederkunft die Arbeit einzustellen. Eine Wiederaufnahme der Arbeit kann frühestens 6 Wochen nach der Niederkunft erfolgen.
   Der voraussichtliche Zeitpunkt der Niederkunft muß der Betriebsleitung durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen werden.
5. Der Betrieb gewährt für die gesamte Arbeitsniederlegung (6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft) den Unterschiedsbetrag zwischen Wochengeld und dem Wochenverdienst entsprechend einer 48stündigen Arbeitszeit.
   Eine Arbeitsunterbrechung (Saisonarbeit) schließt den Anspruch nicht aus.
6. Die stillende Mutter hat einen Stillpausen-Anspruch von täglich zweimal 45 Minuten oder einmal 90 Minuten. Durch die Arbeitsunterbrechung tritt kein Lohnausfall ein. (Stillräume stehen zur Verfügung).
7. Für Heimarbeiterinnen gelten die gleichen Bestimmungen.

Die vorstehenden Forderungen wurden aus dem Bewußtsein der großen Verantwortung für unser Volk gestellt, und der Betriebsführer, der sich ihnen nicht verschließt, hilft, eine Lücke im Gesetz zu überbrücken. Die Verankerung dieser Bestimmungen in der Betriebsordnung findet ihren Lohn in der Anerkennung, die in einem Wort des Führers liegt: „Wer daranarbeit, wirklich das Leben von Mutter und Kind zu schützen, ist der Erfüller allen heldischen Kampfes. Elende Mütter sind immer ein Vorwurf für unser Volk."

# Juden ohne Maske

## Ein Film der Gaufilmstelle Westfalen-Süd

In den nächsten Tagen beginnt die Gaufilmstelle der NSDAP. Westfalen-Süd mit den Vorführungen des Films „Juden ohne Maske". Dieser Film ist wie kaum ein zweites Argument geeignet, das Wirken der asiatischen Schmierfinken in das richtige Licht zu setzen. Hier werden nicht irgendwelche blutleeren Weisheiten verzapft, sondern hier sprechen treffende Originalausschnitte aus jüdischen Filmen mit jüdischen Darstellern. Der ganze Sumpf des jüdischen Trieb- und Geisteslebens kommt uns zum Bewußtsein, wenn wir die Szenen aus jenen jämmerlichen Elaboraten an uns vorüberziehen sehen, die jahrzehntelang fast ausschließlich die deutschen und ausländischen Filmtheater beherrschten.

Die „Lichtbildbühne" bringt in ihrer Nummer 191 eine Besprechung des im Eher-Verlag erschienenen Buches „Die Juden in Deutschland", aus der wir zur weiteren Illustration des jüdischen Wirkens im Filmschaffen folgendes entnehmen:

Wenn jetzt seit Jahren im deutschen Film keine Juden mehr tätig sind, so wollen wir doch nicht vergessen, daß sie es einmal waren, und was sie damals angerichtet haben . . . .

Fragt die deutschen Filmschaffenden, ob sie den Regisseur Fleck noch kennen, der nicht einmal seinen Namen schreiben konnte und der einem deutschen Schauspieler, der vergeblich sich auf deutsch, nalisch und französisch mit ihm zu verständigen versuchte, auf die Frage, welche Sprache er denn beherrsche, antwortete: „Norr Daitsch!" Sollen noch mehr Namen aufgezählt werden? Die Autorenhyänen, die Ideen und ganze Szenen stahlen; die Komponistendiebe, die sich mit fremden Noten schmückten; die Auchschauspieler, die aus den in den Rollen vorgeschriebenen deutschen Menschen Zerrbilder machten?

Man muß in dem Buch „Die Juden in Deutschland" die Kapitel lesen, die den Juden als Träger der Korruption schildern, die Stilproben aus den Gedichten, Romanen, Theaterstücken bieten und ekelhafte Kostproben aus den Ausstleide-Revuen, die die enge Verbindung zwischen den Juden und der Unsittlichkeit aufdecken und die Kriminalität und rassische Degeneration der Juden; dann erkennt man rückschauend mit Grausen und Entsetzen, welche verheerende Rolle gerade im Film, als der am weitesten und breitesten wirkenden Kunstgattung, sie spielten, spielen mußten!

Das Destruktive, Zersetzende der Filme der damaligen Zeit war nichts Zufälliges, war nichts Ungewolltes, sondern es war eine Notwendigkeit, war sozusagen Naturgesetz. So wie niemand über seinen Schatten springen kann, so konnten auch diese ehemaligen Machthaber des Films keine anderen Werke schaffen, keine anderen Tendenzen predigen, keine Lebensleitsätze aufstellen. Jeder Vogel flötet, pfeift oder kreischt so, wie ihm der Schnabel gewachsen ist; man kann ihm wohl eine andere Melodie anlernen andressieren, aber wenn er sich unbeobachtet wähnt, verfällt er bestimmt wieder in seine Naturlaute . . .

Wir haben den Ausführungen der „Lichtbildbühne" nichts mehr hinzuzusetzen. Gerade der Film „Juden ohne Maske" gibt jedem Gelegenheit, sich selbst von der verderblichen Wirksamkeit der Juden im Filmwesen zu überzeugen.

# Sport-Spiel

## Triumph der Ostmark

# Rapid Wien siegt im Tschammer-Pokal

**Zehn Frankfurter verloren das Endspiel 1:3 – Der FSV. führte bei Halbzeit 1:0 – 2 Prachttore Binders entschieden**




(Schirner — M.)

### Der heißbegehrte Tschammer-Pokal

**40 000 Zuschauer waren am Sonntag im Olympischen Stadion zu Berlin Zeugen des Endspieles um den Tschammer-Pokal der Fußball-Vereinsmannschaften, das der letzte österreichische Staatsmeister Rapid Wien und der FSV Frankfurt, die großartige Kampfelf des Gaues Südwest, erreicht hatten. In einem begeisternden Spiel eroberte Rapid Wien die Trophäe — damit den letzten Beweis von der Spielstärke des Ostmark-Fußballs liefernd, der nach dem unglücklichen Verlauf der Fußball-Weltmeisterschaft im vorigen Jahre notwendig war.**

**Rapid Wien hat den Preis des Reichssportführers — in einem in vielen Phasen fast „englisch" anmutenden Pokalkampf — im ersten Jahre in dem sich die Ostmark in diesem Wettbewerb beteiligen konnte, an die Donau entführt. Es ist — einmal abgesehen vom Mannschaftssieg beim Breslauer Turn- und Sportfest — der erste große offizielle Erfolg der Ostmark, dem sich andere (Meisterschaft und Reichsbundpokal) wahrscheinlich anschließen werden.**

**3:1 — ein klares Ergebnis kann man denken, aber der Ausgang des Kampfes war bis weit in die zweite Halbzeit, bis die mit heroischem Einsatz kämpfende Frankfurter Elf einen Spieler verlor, mehr als offen. Erst in diesem Augenblick wußte sich die überragende Wiener Technik durchzusetzen, die in Binder, als Mittelstürmer, den (der deutschen Nationalmannschaft in den letzten Jahren fehlenden) wahren Angriffsführer und Vollstrecker besaß.**

**Die Ehrentafel der Tschammerpokalsieger ist um einen neuen Namen reicher geworden. Auf den VfB Leipzig, den 1. FC Nürnberg und Schalke 04 folgt — gleichfalls symbolisch — als Ostmarkvertreter Rapid Wien.**

### Unter den schwersten Bedingungen

Die Voraussetzungen zum diesjährigen Entscheidungsspiel hätten allerdings nicht ungünstiger sein können. Man hatte sich in den Tagen vor dem großen Kampf eifrig bemüht, Spielfeld und Sitzplätze von Schnee und Eis zu befreien, und man hatte am Samstag den Eindruck, daß es wieder eine der glanzvollen Fußballvolksfeste werden würde, wie dies bei den bisherigen Pokalentscheidungen der Fall gewesen ist. Aber, aber . . . Aus tiefen Wolken rieselte seit den frühen Sonntagmorgenstunden unaufhörlich der Regen nieder. Es sah trostlos aus. Nach dem reichlichen Schneefall der letzten Tage war die Spielfläche im Olympiastadion teils glatt geworden, teils hatte sich ein tiefer Schneematsch gebildet und so ist zu verstehen, daß nur 40 000 Menschen zum Reichssportfeld gekommen waren, die sich in dem gewaltigen Oval natürlich verloren.

Der große Kampf des FSV setzte mit unwiderstehlicher Kraft schon gleich nach dem Wiener Anstoß ein. Rapid verlor den Ball in der aufmerksamen Frankfurter Läuferreihe und schon nach einigen Minuten war die erste Ecke fällig. Den gut hereingespielten Ball schießt Dosedzahl über die Latte. In den Reihen der zahlreichen Frankfurter Schlachtenbummler herrscht lebhafter Betrieb. Ueberhaupt hatte man den Eindruck, daß der größere Teil der 40 000 ihre Gunst den Mainstädtern zuwandte. Ausschlaggebend dafür war, daß sich der FSV auf der ganzen Linie mit den schwierigen Platzverhältnissen viel besser zurechtfand als die Wiener. Nach flachem Zuspiel wurde halbhoch weitergegeben und im Gegensatz zu Rapid, das sich um ein genaues Zuspiel bemühte, blieb das Leder immer in Bewegung. Aber auch die zweite Ecke, wenige Minuten später, bringt dem FSV nichts ein. Dazu kommt allerdings, daß die Deckung der Wiener mit einer Umsicht zu Werke ging, die wirklich zu bewundern war.

Im Strafraum der Frankfurter macht sich die fehlende Uebersicht der Ostmärker fühlbar, die ihr Spiel allzu sehr auf Binder zuzuschneiden sich bemühen. Zwei glänzende Gelegenheiten versäumen dann Pesser und Binder, die beim Ansetzen zum Schuß in dem Schnee den Halt verlieren.

**Die dritte Ecke — das erste Frankfurter Tor**

Es dauert eine Viertelstunde, bis der unerhörte Ehrgeiz der Frankfurter seinen Lohn findet. Armbruster gibt von rechts wieder einen seiner genauen Eckbälle in den Rapid-Strafraum. Mittelstürmer Dosedzahl startet etwa vom Elfmeterpunkt, erwischt den Ball fünf Meter vor dem Tor und schießt mit unheimlicher Wucht den vielbejubelten Führungstreffer.

Rapid läßt sich auch jetzt in seinem knappen und genauen Zuspiel nicht beirren. Blitzschnell kommt nun der rechte Flügel der Wiener vor das Frankfurter Tor und mit letztem Einsatz überbrückt die Verteidigung manche kritische Situation. Auf der anderen Seite pflegt der FSV nach wie vor sein zweckdienlicheres Spiel, sich immer wieder Luft verschaffend. Nach einer weiteren Ecke in der 23. Minute hat Rapid gleichfalls eine schöne Gelegenheit. Pesser schießt den Eckball, doch die Abwehrmauer des FSV stoppt auch diesen Angriff. Dann geht wiederum der Rechtsaußen Armbruster auf und davon. Sein Abspiel, genau in die Mitte, macht den Wienern viel Kopfzerbrechen, sie klären entweder mit starkem körperlichen Einsatz oder aber sie locken den Frankfurter Sturm in die gut vorbereitete Abseitsfalle. Von der 25. bis zur 35. Minute ist Rapid fast völlig in die Verteidigung gedrängt. Bei einem Durchbruch von Dosedzahl wird der Frankfurter Mittelstürmer durch Sperner unsanft gelegt. Aber viel zu spät hatte Rühle abseits gepfiffen, viel zu spät, um nicht den lebhaften Protest der Zuschauer herauszufordern. Acht Minuten vor der Pause erzwingt Rapid die zweite Ecke, aber ein Foul Binders hindert die Wiener an der wahrscheinlich geglückten Vollstreckung.

Die Frankfurter lassen nun etwas nach, so daß Rapid seine Kombinationsmaschine laufen lassen kann. Auf beiden Seiten gibt es noch verschiedene Kraftproben im Strafraum, doch die Frankfurter Deckung hält stand und der FSV geht mit 1:0-Führung in die Pause.

**Triumph der Wiener Schule**

Mit dem Ausklang der ersten Halbzeit hatten die Frankfurter ihr Pulver verschossen. Das heißt, die FSV-Angriffe wurden immer noch planvoll und wuchtig vorgetragen, aber sie begannen doch etwas seltener zu werden. Dazu kam, daß Rapid angesichts des Rückstandes die Kombination großzügiger und intensiver laufen ließ. Nach fünf Minuten kamen die Wiener zur vierten Ecke. Die glückliche Abwehr lief in einen schnellen FSV-Angriff über, und Raftl konnte Dosedzahls Geschoß nur noch in einem einzigartigen Gleitflug bannen. Wörner verschießt kurz darauf. Dann setzt Binder zu einer Bombe an, Dietsch aber hält den Kopf hin, doch wird dabei ein nachhaltiges Schädelbrummen sicherlich nicht zu vermeiden gewesen sein. Die erste Viertelstunde schließt mit einem Wiener Eckball, den Binder daneben köpft. Gleich im Anschluß muß Wolf zur sechsten Ecke abschlagen. Der nächste Wiener Angriff endet wieder mit einem falsch berechneten Köpfler Holec'.

**Der Weg zum Ausgleich**

war klar. Mehr und mehr legt sich das nun überlegene Wiener Spiel wie eine unerträgliche Last auf die Deckung. Die Rapid-Läufer lassen den Angriff in höchster Vollendung laufen, geben eine Vorlage nach der anderen und ganz besonders ist es der rechte Flügel Hofer-Schors, der groß in Fahrt kommt. Der 7. folgt die 8. Ecke. Und manchmal ist es nur ein glücklicher Zufall, der den Frankfurtern die Abwehr gelingen läßt. Unerschütterlich und aufopfernd stehen Wolf im Tor, Schweinhardt und Böttgen in der Verteidigung ihren Mann. Der Kampfesmut des FSV findet immer noch mehr Anklang als das wunderschöne Spiel der Wiener. Als dann aber in der 25. Minute May mit Schors unsanft zusammenprallt und verletzt ausscheiden muß, sind die Würfel gefallen. Mit zehn Mann geht das natürlich so nicht weiter. Da nutzen auch die Anfeuerungsrufe der etwa 2500 Frankfurter Schlachtenbummler nichts mehr. Der Begeisterung sind die Grenzen gezogen. In der 35. Minute fällt der Ausgleich. Schors schließt ein sauberes Zusammenspiel mit Erfolg ab. Der Kampf steht 1:1.

Souverän beherrschen die Wiener nun den Kampf. Das flache, genaue Zuspiel hat sich das Feld erobert. Die Frankfurter leisten Großes in der Verteidigung, und es gelingt ihnen tatsächlich

**bis vier Minuten vor Schluß mit nur zehn Mann dem überlegenen Gegner zu trotzen.**

Dann erst fällt die Entscheidung durch einen kraftvollen Schuß des großen Binder. Noch einmal versucht der FSV das Geschick zu bannen. Und tatsächlich entsteht vor dem Wiener Tor eine Situation, die um ein Haar zum Ausgleich geführt hätte. Es ist soweit, daß Binder mit Riesenschritten zu Hilfe eilen muß. Und nun kommt das Phantastische. Der einzigartige Wiener Fußballkünstler angelt sich den Ball aus den vielen Füßen und zieht ab. Geschickt windet er sich an den angreifenden Frankfurter Läufern vorbei, passiert die Verteidigung und zuletzt lockt er sogar noch den Torwart Wolf aus seinem Kasten. Mit dem Ball am Fuß läuft Binder unter dem stürmischen Jubel der begeisterten Zuschauer über die Linie. Der Kampf ist aus. Resigniert wissen die Frankfurter, daß diese einzigartige Leistung ihr Schicksal endgültig besiegelte.

Nach den ersten Zügen des Wiederanstoßes pfeift Schiedsrichter Rühle den großartigen Kampf ab. Rapid Wien hat den ersten großdeutschen Tschammer-Pokal in die Ostmark entführt.

**Im Spiegel der Kritik . . . . .**

Hart und schnell voller Wucht und Tempo, kurzum ein rechter Pokalkampf mit allen Licht- und Schattenseiten, so wie man es erwartet hatte. Der Mut der Frankfurter, die loslegten, als ob englische Berufsfußballspieler am Werk seien, die ihren Gegner in der ersten Halbzeit nicht zu Atem kommen ließen, hatten in dieser Zeit ganz objektiv gesehen mit 4:2 Toren führen müssen. Erst als dann May vom Platz getraegn wurde und alle Kräfte in die Abwehr gerufen werden mußten waren sie am Ende ihrer Kraft. Jetzt erst konnte sich Rapid voll ausspielen und die zum Siege nötigen Tore schießen.

**Binder, der Angelpunkt**

Rapid hat so, wie sich der Kampf nun einmal entwickelte, verdient gewonnen. Bis zur Pause fanden sich die Ostmärker mit dem glatten Boden nicht zurecht, um dann aber groß herauszukommen. Die Zusammenarbeit zwischen Läuferreihe und Verteidigung, die zunächst zu wünschen übrig ließ, wurde späterhin ausgezeichnet und hat sehr viel zur Entfaltung des Rapid-Angriffes beigetragen. Armbruster und Wörner beim FSV waren allerdings durchschnittlich wesentlich aggressiver als ihre Gegenüber. Nicht nur körperlich, auch was sein einzigartiges Spiel angeht, überragte der Wiener Angriffsführer Binder alle anderen. Vor der Pause wurde er allerdings stark „eingedeckt" aber nach dem Wechsel hatte er des öfteren Gelegenheit, seine große Kunst zu beweisen. Von Hoffstetter, dem Mittelläufer von Rapid hatte man mehr erwartet, seine Nebenleute Wagner und Skoumal waren besser. Raftl im Tor mehrfach ganz groß, wie auch die Verteidigung sicher und wachsam.

# Herber-Baier und Faber Meister

**Großdeutsche Eiskunstlaufmeisterschaften der Männer und Paare**

### Zwei unerreichte Paare

Im völlig ausverkauften Berliner Sportpalast wurde am Wochenende die erste Großdeutsche Meisterschaft für Paare ausgerichtet. Das Ergebnis war, daß die Olympiasieger und Weltmeister Maxi Herber-Ernst Baier ihren Titel mit Erfolg gegen den Ansturm der Olympiazweiten Ilse und Erik Pausin verteidigten. Zahlenmäßig fiel der Sieg so aus, daß Herber-Baier bei Platzziffer 9 auf 11,6 Punkte kamen, die Geschwister Pausin mit Platzziffer 12 auf 11,4 Punkte. Obwohl auch die anderen vier Paare mit großen Leistungen aufwarteten, standen doch unsere „ewigen Rivalen" hoch über ihnen. Am Start fehlten die Europameisterschaftsdritten Koch-Noack und die Nürnberger Roth-Walter, da sich Liesel Roth beim Training eine Verletzung zugezogen hatte.

Mit großen Vorschußlorbeeren wurden Ilse und Erik Pausin empfangen. Gleich zu Beginn schlugen Anmut und Grazie der Wiener die Zuschauer in ihren Bann. Ihr starkes musikalisches Empfinden ließ sie auch die einfachen Figuren in einer Schönheit laufen, wie sie einzig dasteht. Eleganz und Rhythmus vereinten sich hier zu einer in dieser Art unübertrefflichen Leistung. Tosender Beifall und Blumenregen begleiteten ihren Abgang.

Genau umgekehrt wie vor drei Jahren in Garmisch-Partenkirchen, wo diese beiden Paare ihren großen Siegeszug begannen, traten diesmal Herber-Baier, die Titelverteidiger, nach ihnen auf das Eis. Tempo, Schwung geschickte Ausnutzung der gesamten Eisfläche ließen eine völlig abgerundete Leistung entstehen. Entscheidend für die erfolgreiche Verteidigung des Titels war der Vorteil der höher zu bewertenden sportlichen Note und der große Schwierigkeitsgrad ihres Programms. Einen sehr schweren Stand hatten dann die beiden letzten Paare. Frau Helga Schrittwieser-Jauernik aus Graz und die Dortmunder Europameister im Rollschuhlaufen, Margret Lauer-Waldeck. Die Grazer entzückten mit neuartigen Figuren und brachten ein gut abgestimmtes Programm, dem die Westfalen nicht völlig Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten.

**Das Ergebnis der Paare:** 1. Maxi Herber-Ernst Baier (Berliner SC). Platzziffer 9, 11,6 Punkte; 2. Ilse und Erik Pausin (Engelmann Wien) Platzziffer 12, 11,4 Punkte; 3. Schrittwieser-Jauernik (EV Graz) Platzziffer 24, 9,3 P.; 4. Gratz-Weiß (Berliner SC) 30, 9,3; 5. Lauer-Waldeck (Dortmund) 31,5, 9,2; 6. Schmidt-Rambold (Münchener EV) 40,5, 8,8 P.

### Horst Faber bester Läufer

Auch der zweite Tag brachte dem Berliner Sportpalast ein ausverkauftes Haus. Nach dem großartigen Verlauf des Paarlaufens glaubte man die Spannung nicht gesteigerter erleben zu können, wurde aber angenehm enttäuscht. Unsere männliche Jugend — die Teilnehmer gehören fast durchweg noch der HJ an — riß mit ihren Leistungen die Zuschauer immer wieder zu tosendem Beifall hin. Edi Rada sah (mit seinem Punktvorsprung aus der Pflicht) nach den ersten Kür-Minuten schon wie der Sieger aus. Sein flüssiger musikalischer Vortrag aber wurde von dem als Zweitem laufenden Horst Faber glatt überboten. Zwei Stürze des Wieners verdarben allerdings den Gesamteindruck seines sonst wundervollen Laufens nicht unbetrachtlich. Faber lief sehr elegant und mit Schwung sein Programm das in jeder Beziehung meisterhaft aufgebaut und durchgeführt war. Ein weiterer Höhepunkt war das großartige Laufen von Ulrich Kuhn. In wildem Tempo fegte er über die Bahn, wirbelte Pirouetten, setzte im Sprung alles auf eine Karte und kam trotz eines Sturzes mit Bomben-Noten aus dem Kampf, der ihm den dritten Platz eintrug.

Ergebnisse: **Deutsche Kunstlaufmeisterschaft für Männer:** 1. und Deutscher Meister 1939: Horst Faber (Münchener EV) Platzz. 8, Pflicht 228. 3 Punkte; 2. Edi Rada (Engelmann Wien) Platzz. 15, 376. 1 P.; 3. Ulrich Kuhn (Rot-Weiß-Berlin) Platzz. 19 368. 8 P.; 4 Franz Leichinger (Münchener EV) Platzz 29, 354. 5 P.; 5. Emil Ratzenhofer (Wiener EV) Platzz. 34, 338, 1 P; 6 Franz Plankl (Grazer AK) Platzz. 42, 231. 1 Punkt.



## May im Krankenhaus

**36 200 zahlende Zuschauer beim Endspiel**

**Wie kurz nach dem spannenden und harten Pokalkampf bekanntgegeben wurde, wohnten dem Kampf zwischen Rapid Wien und dem FSV Frankfurt im Olympia-Stadion 36 000 zahlende Zuschauer bei. Ein recht guter Besuch, wenn man bedenkt, daß es die letzten Tage der vergangenen Woche geschneit und am Sonntag selbst vom frühen Morgen an geregnet hatte.**

**Der rechte Verteidiger der Frankfurter, Willy May, wurde so unglücklich verletzt, daß er gleich ins Krankenhaus mußte. Man vermutet, daß er einen Bänderriß davongetragen hat.**

# Sport aus dem südlichen Westfalen

## Der Fußball am zweiten Sonntag im neuen Jahre.

**Viele Spielausfälle infolge vereister Plätze. — Die Spitzenreiter in der Gruppe Sauerland erfolgreich. — Gruppe Siegerland ohne Spiele.**

### Pokalspiele mit erwarteten Ergebnissen.

Nachdem im Fußballsport an Weihnachten und auch am Neujahrstage wenig Betrieb war, waren für den gestrigen Sonntag neben einer großen Zahl von Pokalspielen um den Tschammer-Pokal auch zahlreiche Meisterschaftsspiele angesetzt. Leider fiel ein großer Teil der Spiele dem über Nacht eingetretenen starken Tauwetter zum Opfer. Nachdem es am Freitag noch tüchtig geschneit hatte, setzte am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag Regen ein und durch die Unbilde der Witterung waren die meisten Spielplätze stark vereist.

In der Staffel Sauerland der Bezirksklasse konnten von den angesetzten Spielen nur die Begegnungen zwischen FC Union Hagen-Haspe und DSC Hagen, Sportr. 33 Gevelsberg und Hüsten 09 sowie SpVg Welper und SV Herdringen unter Dach und Fach gebracht werden. In dieser Gruppe waren die Spitzenreiter wie vorauszusehen erfolgreich. Die SpVg Welper konnte durch ihren einwandfreien 7:1-Sieg über Herdringen ihren Tabellenplatz verbessern und sich vor Union Hagen-Haspe schieben. Durch die Ausfälle ist in dieser Gruppe noch keine Klärung eingetreten. Hüsten 09 und DSC Hagen liegen weiterhin an der Spitze. SV Herdringen wird wohl durch diese Niederlage mit dem endgültigen Abstieg rechnen müssen.

In der Staffel Siegerland fielen sämtliche Spiele den zum Teil stark vereisten Plätzen zum Opfer. Nur BC Eintracht Siegen war ordnungsmäßig angetreten, wartete jedoch vergebens auf Tus Eiringhausen. Auch der Schiedsrichter war anwesend. Da sich das Spielfeld in spielfähigem Zustande befand, beansprucht Eintracht Siegen die Punkte für sich.

### Hüsten nicht zu schlagen.

Einen schweren Gang hatte der Tabellenführer SpSp Hüsten 09 am gestrigen Sonntag nach Gevelsberg anzutreten, um gegen den dortigen Sportring um die wichtigen Punkte zu kämpfen. Trotz des gerade nicht einladenden Platzes wurde das Spiel zum Austrag gebracht und war eine sichere Beute der Gäste. Hüsten kam sofort in der 7. Minute durch einen Elfmeter zum Führungstor. Dann folgten in Abständen von ungefähr ¼ Stunde noch zwei weitere Tore. Hüsten ging mit 3:0 in die Halbzeit und hatte das Spiel so gut wie entschieden. Nach dem Wechsel zeigte sich das gleiche Bild. Hüsten war stark überlegen. Die jungen Stürmer wurden durch Steinberg wunderbar freigespielt und hatten dann leicht schießen. Der Sieg der Hüstener war verdient.

### Knapper Sieg des DSC Hagen.

Auf dem Kursbrink traten am gestrigen Sonntag die beiden Lokalgegner FC Union Hagen-Haspe und der Deutsche Sport-Club Hagen zum fälligen Meisterschaftsspiel an. Trotz des vereisten Platzes wurde das Spiel glücklich unter Dach und Fach gebracht. Wegen der schlechten Platzverhältnisse war kein richtiges Kombinationsspiel möglich. Auch behinderte der vereiste Spielplatz ein genaues Zuspiel und richtige Ballbehandlung. Nach etwa 10 Minuten Spieldauer kann Rodekamp durch einen scharfen Schuß in die rechte untere Ecke zum Führungstor einsenden. Der Tormann war schnell zur Stelle, konnte aber den unhaltbaren Ball nicht abwehren. Gegen Schluß der ersten Halbzeit gelang es dem Mittelstürmer Sander von Haspe den Ausgleich zu erzielen durch einen prachtvollen Schuß. Nach der Pause wurde dem DSC ein Elfmeter wegen Hand zugesprochen, der von Walter Rodekamp unhaltbar verwandelt wurde. Die Unioner hatten etwa 10 Minuten vor Schluß Gelegenheit zum Ausgleich, denn Wachenfeld verschuldete einen Elfmeter wegen Haltens. Engel konnte den von Sander getretenen Ball jedoch halten. Bis zum Schluß ereigneten sich leider noch einige Verletzungen von Spielern des DSC.

### Herdringen dem Abstieg verfallen?

Das dritte Meisterschaftsspiel in der Gruppe Sauerland zwischen SpVg Welper und SV Herdringen, das noch aus der ersten Serie resultiert, wurde eine sichere Beute von Welper. Bereits in der Pause führten die Platzbesitzer mit 4:1 und konnten nach dem Wechsel noch drei weitere Tore erzielen. Mit 7:1 mußten sich die Herdringer geschlagen bekennen. Durch diese Niederlage dürfte der Abstieg des SV Herdringen nicht mehr aufzuhalten sein.

**FC Union Hagen-Haspe — DSC Hagen 1:2**
**Sportr. 33 Gevelsberg — SpSp Hüsten 09 0:5**
**SpVg Welper — SV Herdringen (1. Serie) 7:1**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SpSp Hüsten 09 | 12 | 10 | 1 | 1 | 42:12 | 21:3 |
| DSC Hagen | 13 | 10 | 1 | 2 | 39:12 | 21:5 |
| SpSp Menden 09 | 11 | 8 | 0 | 3 | 40:17 | 16:6 |
| Tus Neheim | 12 | 5 | 3 | 4 | 25:23 | 13:11 |
| FC Schwelm 06 | 11 | 6 | 0 | 5 | 26:22 | 12:10 |
| Tus Milspe | 11 | 5 | 2 | 4 | 21:21 | 12:10 |
| Sportr. 33 Gevelsberg | 11 | 4 | 1 | 6 | 23:27 | 9:13 |
| SpVg Welper | 12 | 3 | 2 | 7 | 18:30 | 8:16 |
| FC Union Hagen-Haspe | 11 | 2 | 2 | 7 | 21:26 | 6:16 |
| TRV Hagen 72 | 10 | 2 | 1 | 7 | 11:25 | 5:15 |
| SpV Herdringen | 12 | 1 | 1 | 10 | 16:67 | 3:21 |

**Staffel Sauerland**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sportfr. BC Siegen | 10 | 10 | 0 | 0 | 45:7 | 20:0 |
| Tus Eiringhausen | 9 | 5 | 2 | 2 | 21:13 | 12:6 |
| SpVg Olpe | 9 | 5 | 2 | 2 | 26:16 | 11:7 |
| VfB Weidenau | 10 | 3 | 5 | 2 | 25:17 | 11:9 |
| SV Altenseelbach | 9 | 2 | 5 | 2 | 22:17 | 9:9 |
| SpVg Klafeld-Geisweid | 9 | 3 | 1 | 5 | 19:27 | 7:11 |
| RSV Eiserfeld | 10 | 1 | 4 | 5 | 12:21 | 6:14 |
| VfB Altena- | 10 | 1 | 3 | 6 | 16:42 | 5:15 |
| Eintracht Siegen | 10 | 1 | 3 | 6 | 14:40 | 5:15 |

### 1. Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse war es nicht anders. Auch hier fielen fast sämtliche Spiele den Platzverhältnissen zum Opfer.

**Gruppe Iserlohn**

**SpV Hemer 08 — Rot-Weiß Iserlohn 5:2**

In der Gruppe Iserlohn fand lediglich die Begegnung zwischen SpV Hemer 08 und Rot-Weiß Iserlohn statt, die Hemer 08 auf eigenem Platz mit 5:2 für sich entscheiden konnte.

**Gruppe Lüdenscheid**

**SpV Hohenlimburg 10 — VfL Hohenlimb.-W. 7:2**

In der Gruppe Lüdenscheid fand nur das Spiel zwischen SpV Hohenlimburg 10 und VfL Hohenlimburg-Wesselbach statt. Hier waren es die 10er, die den Lokalkampf hoch mit 7:2 für sich gewinnen konnten.

**Kreis Siegerland**

Im Kreise Siegerland fielen sämtliche Spiele sowohl in der Gruppe Nord wie auch in der Gruppe Süd den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. Die zum Austrage gekommenen Pokalspiele hatten sehr unter den Witterungsverhältnissen zu leiden. Die gezeigten Leistungen und erzielten Ergebnisse entsprachen aber zum Teil den gehegten Erwartungen.

### 2. Kreisklasse

**Gruppe Iserlohn**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SpV Geisecke | 6 | 5 | 0 | 1 | 19:11 | 10:2 |
| SpV Landhausen | 7 | 5 | 0 | 2 | 18:11 | 10:4 |
| SpV Deilinghofen | 7 | 5 | 0 | 2 | 18:11 | 10:4 |
| BV Lendringsen | 5 | 4 | 0 | 1 | 18:12 | 8:2 |
| TV Berchum | 7 | 3 | 1 | 3 | 21:21 | 7:7 |
| Tus Ergste | 5 | 1 | 1 | 3 | 8:8 | 3:7 |
| Leckingsen | 6 | 1 | 0 | 5 | 12:28 | 2:10 |
| BSG von Hagen-Iserl. | 7 | 0 | 0 | 7 | 7:19 | 0:14 |

Tus Mark Iserlohn ausgeschieden

In obiger Tabelle sind folgende Spiele nicht berücksichtigt: Lendringsen—Geisecke vom 25. 9., Lendringsen—Ergste vom 13. 11. und Ergste—Leckingsen vom 27. 11.

**Gruppe Lüdenscheid**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Tus Meinerzhagen | 8 | 7 | 0 | 1 | 27:8 | 14:2 |
| Edelstahlwerke Werdohl | 8 | 6 | 1 | 1 | 33:9 | 13:3 |
| SpV Bärenstein 09 | 8 | 6 | 0 | 2 | 31:12 | 12:4 |
| Tus Herscheid | 8 | 5 | 0 | 3 | 21:16 | 10:6 |
| TV Jahn Lüdenscheid | 8 | 3 | 1 | 4 | 17:21 | 7:9 |
| Tus Oberbrügge | 8 | 3 | 0 | 5 | 8:15 | 6:10 |
| TV Ennepe | 6 | 1 | 0 | 5 | 6:48 | 2:10 |
| TV Jahn Kierspe-Bhf. | 7 | 1 | 0 | 6 | 11:25 | 2:12 |
| TV Evingsen | 7 | 1 | 0 | 6 | 8:12 | 2:12 |

Tus Eggenscheid ausgeschieden

In obiger Tabelle ist das Spiel Evingsen—Ennepe vom 25. 9. nicht berücksichtigt.

### Tschammer-Pokalspiele.

**1. Vorrunde**

**Kreis Mark**

**Tus Eppenhausen — Germania Eilpe 4:3 n. V.**
**FC Vogelsang — SV Haßlinghausen 07 1:4**
**SC Linderhausen 30 — SS Asbeck 1:0 abgebr.**
**SV Sprockhövel — Tus Schwelm 95 0:6**
**Tbd Niederbonsfeld — VfL Winz Baak 1:3**
**Reichsb. Hagen — Postsport Hagen 4:5**
**FC Volmarstein — VTV Vorhalle 4:2**
**VfL Wetter 10 — FC Voßkuhle 5:3**
**VfB Annen — VfL Witten Stockum 3:2**
**SV Herbede — Detag Witten 16:1**
**Germania Boelerheide — Sportunion Hagen 10 5:0**

**Kreis Lenne-Volme**

**SpVg Schwerte 06 — VfL Schwerte 2:4**
**SpV Landhausen — Tus Fröndenberg 2:4**

**Kreis Sauerland**

**MSV Arnsberg — Sportg. Oeventrop 2:1 n. V.**
**Balve — Sundern 4:5**

**Kreis Siegerland**

**Oberschelden — Niederndorf 3:3 abgebr.**
**Attendorn — MSV Richthofen 1:4**

### Handball

Auch im Handballsport fielen die meisten Spiele den ungünstigen Witterung und den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. In der Gauliga interessiert uns in Süd-Westfalen lediglich das Spiel zwischen dem Hüttenverein Dortmund und dem Sportr. 33 Gevelsberg. Die Dortmunder gewannen knapp mit 5:4, während es in der Halbzeit noch 3:2 für Dortmund stand.

In der Bezirksklasse fielen ebenfalls die meisten Spiele aus. In der Staffel 7 kamen nur die Begegnungen zwischen Tkl. Wanne-Eickel und TSG Herdecke zum Austrag. Hier konnten die 63er mit 5:1 die Punkte für sich erzielen. — VTV Vorhalle 79 unterlag auf eigenem Platze knapp dem VfL Bochum mit 4:5.

### DSC behauptet die Spitze.

In der Staffel 8 wurden von fünf angesetzten Spielen nur zwei ausgetragen. Die anderen fielen wegen der schlechten Platzverhältnisse aus. Wie zu erwarten gewann der Tabellenführer DSC Hagen gegen TV Westig glatt mit 8:2. Der Sieg stand in der Pause schon fest, da der Platzverein bereits mit 6:2 führte. Nach dem Wechsel konnten die Einheimischen noch zwei weitere Tore erzielen. Aber auch der dicht auffolgende TV Delstern konnte gegen Tus Eilpe auf dem Platze von Eilpe einen Punkt retten. Mit 8:8 trennten sich die beiden Vereine. DSC hat dadurch seinen Vorsprung vor dem TV Delstern etwas vergrößert.

**DSC Hagen — TV Westig 8:2**
**Tus Eilpe — TV Delstern 8:8**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| DSC Hagen | 10 | 8 | 0 | 2 | 84:51 | 16:4 |
| TV Delstern | 10 | 6 | 2 | 2 | 95:83 | 14:6 |
| TV Eintracht Hagen | 10 | 6 | 1 | 3 | 88:79 | 13:7 |
| Tus Eilpe | 10 | 6 | 1 | 3 | 74:65 | 13:7 |
| Reichsbahn Hagen | 9 | 5 | 0 | 4 | 91:78 | 10:8 |
| TV Jahn Dellwig | 9 | 3 | 1 | 5 | 76:79 | 7:11 |
| Postsport Hagen | 8 | 2 | 1 | 5 | 51:72 | 5:11 |
| TV Westig | 10 | 2 | 1 | 7 | 69:94 | 5:15 |
| MSV Arnsberg | 8 | 0 | 1 | 7 | 57:82 | 1:15 |

SpV Arnsberg 09 Mannschaft zurückgezogen

### TV Siegen schlägt den Tabellenletzten.

Das einzige Spiel in der Staffel 9 der Bezirksklasse sah den TV Siegen dem Tabellenletzten TV Eichen gegenüber. In der ersten Spielhälfte sah es nach einem Siege des TV Eichen aus, der mit 3:2 führte. Nach dem Wechsel änderte sich aber das Bild und der Platzverein konnte noch vier weitere Tore einsenden. Auch die Gäste vermochten noch einen Treffer zu erzielen. Alle übrigen Spiele fielen den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer.

**TV Siegen — TV Eichen 6:3**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sportbund Werdohl | 10 | 6 | 2 | 2 | 85:61 | 14:6 |
| TV AdH Weidenau | 9 | 6 | 1 | 2 | 91:52 | 13:5 |
| TV Siegen | 10 | 6 | 1 | 3 | 76:65 | 13:7 |
| TV Hilchenbach | 10 | 5 | 1 | 4 | 84:97 | 11:9 |
| Tus Mühlenrahmede | 8 | 4 | 1 | 3 | 71:71 | 9:7 |
| TV Letmathe | 9 | 4 | 1 | 4 | 68:78 | 9:9 |
| Sportfr. Lüdenscheid 08 | 9 | 4 | 1 | 4 | 83:87 | 9:9 |
| Tus Hohenl.-Nahmer | 10 | 4 | 0 | 6 | 79:67 | 8:12 |
| Rot-Weiß Iserlohn | 8 | 2 | 1 | 5 | 50:65 | 5:11 |
| TV Eichen | 11 | 1 | 1 | 9 | 49:93 | 3:19 |

### Schwimmausscheidungskämpfe im Lüdenscheider Schillerbad.

**Meisterspringer am Start. — SV Neptun gewinnt das Wasserballspiel. — Ernst Erster im Kunstspringen.**

s. **Lüdenscheid**, 9. Jan. Der SV Neptun veranstaltete am Sonnabend, 7. Jan., Ausscheidungskämpfe innerhalb des Lenne-Volme-Kreises im Schillerbad zu Lüdenscheid. Diese Kämpfe waren zur Erprobung der Leistungsstärke der einzelnen Vereine zu dem am 15. Januar in Hagen stattfindenden großen Vergleichskampf des Kreises Mark gedacht. Das Schwimmbad wies einen ausgezeichneten Besuch auf und die gezeigten Leistungen waren vorzüglich. Das Wasserballspiel zwischen SV Neptun und einer kombinierten Iserlohner Mannschaft gewann Neptun überlegen mit 12:4. Im Kunstspringen zeichnete sich der Jugendmeister Ernst (Iserlohn 95) besonders aus, der den Exeuropameister Leo Esser (Gutnaß Iserlohn) auf den zweiten Platz verweisen konnte. Dritter wurde Unteroffizier Matschke (Neptun). Den vierten und fünften Platz nahmen Petzinger (Iserlohn 95) und Schulte (Lüdenscheid 01) ein.

Die 100 m Kraul holt sich Pickard (Lüdenscheid 01) in 1:04,2 Min., vor Kleinsorge (Neptun) in 1:05,2 Min. und Vogt (Neptun) in 1:05,7 Min.

Sieger im 100 m Brust wurde Vogt (Neptun) in 1:17,2 Min., vor Schlemer in 1:21,2 Min und Schnepper in 1:21,6 Min

Die 40 m Kraul sah Kleinsorge (Neptun) und Vogt (Neptun) mit je 22,2 Sek. als Sieger.

### Opfertag des Schwimmsports.

**Erster Schwimmkampf im neuen Jahr. — Kreis Mark gegen Lenne-Volme.**

Am 15. Januar findet der erste größere Schwimmkampf des Kreises Mark im neuen Jahre statt. An diesem Tage werden nämlich in ganz Deutschland die Schwimmer und Schwimmerinnen im NS-Reichsbund für Leibesübungen zum Opfertag des deutschen Schwimmsports aufgerufen, die ganze Kraft anzuspannen, damit auch sie zu ihrem Teile am Gelingen des Hilfswerkes mithelfen können. — Gegner der Märker am 15. Januar in Hagen ist der Kreis Lenne-Volme, der in den Iserlohner und Lüdenscheider Vereinen seine Stützen hat. Aus den einzelnen Kämpfen ist hervorzuheben die 10 mal 100 m Brust und Kraul, 9 mal 100 m Lagen, 20 mal 40 m Brust und Kraul. Außerdem findet ein Wasserballspiel statt. Für die Frauen ist ein Klubdreikampf angesetzt, der auch größtem Interesse begegnet.

## Zur Vermeidung von Leerlauf

### Auftragskontrolle für Maschinen

**Berlin**, 7. Jan. In einem Runderlaß vom 27. 12. 1938 gibt der Reichsminister des Innern im Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern (Nr. 1 vom 4. 1. 1939) nachfolgende Anordnung des Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung bekannt:

„Eine von mir veranlaßte Untersuchung bei einzelnen Apparatebau-Anstalten hat ergeben, daß durch Eingriffe der Besteller in das Arbeitsprogramm der geregelte Arbeitsablauf in der Industrie erheblich gestört wird. Durch Dringlichkeitsbescheinigungen aller Art, Telegramme höherer staatlicher Stellen, Drohungen mit Auftragsentzug oder sonstiger wirtschaftlicher Benachteiligung und dergleichen versuchen einzelne Bedarfsträger, ihre Bestellungen auf Kosten anderer vorzuverlegen. Hierdurch wird eine geregelte Planung bei den ausführenden Betrieben unmöglich gemacht.

Jede Umdisposition führt zu unübersehbaren Störungen des gesamten Fertigungsgangs. Durch die fortwährenden, auf Grund solcher Anforderungen erfolgenden Umänderungen ist das Material teilweise drei- bis viermal länger in Bearbeitung, als bei normalem Arbeitsablauf notwendig. Andererseits stehen Maschinen still, weil bei einer davorliegenden Fertigungsstufe Stauungen aufgetreten sind. Alle diese Störungen beeinträchtigen das Ausbringen der Lieferwerke zum Nachteil der Kontingentsträger selbst.

Zur Abstellung dieser im Gesamtinteresse untragbaren Mißstände ordne ich an:

1. Die Reichsstelle für Wirtschafts-usbau überprüft in meinem Auftrage den Auftragsbestand bestimmter, ihr jeweils von mir zu bezeichnender Betriebe der deutschen Maschinen- und Apparatebau-Industrie, die für die Durchführung von staatspolitisch dringenden Aufgaben von besonderer Bedeutung sind, und legt im Einvernehmen mit den Betrieben, den Kontingentsträgern und dem Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion, Direktor Karl Lange, die Reihenfolge der Auftragsentwicklung fest.

2. Sämtliche Besteller und Kontingentsträger haben sich dieser Festlegung zu fügen.

3. Es ist den betreffenden Maschinen- und Apparatebau-Anstalten verboten, irgendwelche Aenderungen an dem festgelegten Arbeitsplan ohne vorherige Genehmigung der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau vorzunehmen."

## Neujahrsgeschenk für den Kassenarzt:

### Mindesteinnahme-, Urlaubs- und Krankengeld

**Berlin**, 7. Jan. Der Reichsärzteführer Dr. Wagner hat zum Jahresbeginn wichtige neue Maßnahmen zur Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der Kassenarzte getroffen, die sowohl Sonderhonorare wegen Praxisausfall für Urlaub, Krankheit, Wehrmachtübungen oder Fortbildungskursen als auch die Gewährleistung einer Mindesteinnahme umfassen.

Dr. Wagner weist im „Deutschen Aerzteblatt" darauf hin, daß der Kassenarzt durch seine Zulassung nicht nur Rechte, sondern vor allem auch Pflichten übernehme. Er müsse mit seiner Person für die Behandlung der versicherten Volksgenossen jederzeit, auch an Sonntagen und nachts zur Verfügung stehen, er müsse künftig die Volksgenossen nicht nur wegen Krankheit behandeln, sondern sie auch in gesunden Tagen beraten und führen. Seinen anstrengenden beruflichen Pflichten könne der Arzt nur gerecht werden, wenn er sich selbst gesund und leistungsfähig erhalte.

Nachdem die Juden aus dem Arztberuf ausgeschaltet seien, könne die Kassenärztliche Vereinigung bei der Honorarverteilung neue Wege beschreiten. Deshalb werde sie künftig im Rahmen ihrer Honorarverteilung dem Kassenarzt ein besonderes Urlaubsgeld zahlen. Auch in den Tagen der Krankheit biete der Weg über die Honorarverteilung die Möglichkeit zu einer kameradschaftlichen Selbsthilfe. Das Urlaubsgeld beträgt 12 RM. je Tag für den ledigen, und 15 RM. für den verheirateten Arzt. In gleicher Höhe wird das Krankengeld gewährt. Das Sonderhonorar für Wehrmachtübungen beträgt 7 bzw. 10 RM. pro Tag.

Aehnlich der Ausgleichskasse für Notstandsgebiete wird allgemein die Gewährleistung einer Mindesteinnahme von 1000 RM. vierteljährlich. Von dieser Maßnahme werden vor allem auch ältere Aerzte betroffen werden.

## Steigende WHW.-Ergebnisse

### bestätigen die nationale Solidarität

**Berlin.** Die Ergebnisse der Dezembersammlungen des WHW. lassen erkennen, daß die Bevölkerung Großdeutschlands sich in steigendem Maße die Worte des Führers bei der WHW.-Eröffnung 1938/39 zu eigen gemacht hat, mit denen er forderte, daß die WHW.-Ergebnisse sich der geschichtlichen Größe und Erfolge des Jahres 1938 anzupassen hätten.

Der Eintopfsonntag erbrachte im Altreich 7 050 252,33 RM., in der deutschen Ostmark 783 237,99 RM., im Sudetenland 375 000 RM., insgesamt je Haushaltung 39,48 RM. Gegenüber dem WHW. 1937/38 ergibt sich für das Altreich eine Steigerung von 2 380 217,85 RM., (40,84 v. H.).

Auch die nur eine Woche später stattgefundene dritte Reichsstraßensammlung mit den schönen Holzabzeichen erbrachte der HJ. und dem BDM. steigende Erfolge. Im Altreich waren hier 4 893 159,76 RM., in der deutschen Ostmark 879 142,19 RM., im Sudetenland 380 000 RM., insgesamt 6 152 301,95 RM. zu verzeichnen, d. h. je Einwohner Großdeutschlands wurde ein Betrag von 8,01 Pfg. erzielt. Hier ergibt sich für das Altreich eine noch größere Steigerung gegenüber dem Eintopfsonntag, nämlich mit 47,72 v. H. gleich 1 987 597,89 RM.

# Neue Einbruchstelle im roten Verteidigungsring

## Vorstoß bei Balaguer in 14 Kilometer Breite – Die Roten verwüsten die geräumten Dörfer

**Saragossa**, 8. Jan. **Am Samstagnachmittag gelang es der Aragon-Armee unter General Mascarbo, die feindliche Front in einer Breite von 14 Kilometer nunmehr auch südlich von Balaguer bis Villanueva de la Barca zu durchbrechen. Hierbei wurden die Orte Termens, Bellmunt, Mongay, Butsent und Ventoses, 20 Kilometer östlich von Balaguer, erobert. Das Dreieck Balaguer-Ventoses-Villanueva de la Barca ist nunmehr völlig im nationalen Besitz. Einige der genannten Orte wurden von den Roten vor der Räumung systematisch in Brand gesteckt und mehrere Amtsgebäude in die Luft gesprengt.**

Die weiter nördlich operierende Maestrazgo-Armee stieß von Doncell aus südlich vor und eroberte einige wichtige Stellungen. Der rechte Flügel der Navarra-Brigaden des Generals Solchaga befreite den Ort Valleclara, 18 Kilometer südöstlich von Borjas Blancas.

Der nationale Heeresbericht bestätigt zunächst die Einnahme der vorgenannten Ortschaften und meldet darüber hinaus, daß es den Navarra-Brigaden infolge einer geschickten Umgehung gelang, den Ort Ulldemolins an der Straße Granadella—Vimbodi einzunehmen. Feindliche Gegenangriffe konnten abgewiesen werden. Die hohe Zahl der feindlichen Verluste beweist allein schon die Tatsache, daß eine einzige nationalspanische Kolonne Samstag 550 gefallene Sowjetspanier bestattete. Es wurden 1100 Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze sowie ein großes Munitionslager erbeutet.

An der Cordoba-Front dauern die feindlichen Angriffe im Traprera-Gebirge an, die aber nach heftigen Kämpfen sämtlich abgewiesen werden konnten. Feindliche Kräfte, die die nationale Front an einer Stelle durchbrochen hatten, wurden von herbeigeeilten Verstärkungen der Nationalen eingekreist und völlig vernichtet. Sieben Sowjettanks wurden unschädlich gemacht.

Nationale Flugzeuge bombardierten die Häfen von Cartagena und Gandia.

## Sowjetflieger über japanischem Gebiet

### Neue dreiste Grenzverletzung

**Tokio**, 7. Jan. Ein sowjetrussisches Flugzeug überflog am Freitag zu wiederholten Malen japanisches Gebiet in Südsachalin und landete sogar 90 Kilometer südlich der Grenze auf einem zugefrorenen See. Nachdem das Flugzeug über die Grenze zurückgekehrt war, überflog es abermals japanisches Gebiet in rund 100 Kilometer Tiefe. Augenzeug enerkannten deutlich die Sowjetmaschine mit den charakteristischen Schlittenkufen. Die dreiste Grenzverletzung hat in ganz Japan die größte Entrüstung hervorgerufen.

## Minister Funk in Rom

**Rom**, 7. Jan. Reichswirtschaftsminister Funk, der in den letzten Wochen mit seiner Gattin in Sizilien weilte, ist am Samstagvormittag von Neapel kommend in Rom eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten der italienischen Wirtschaft und Finanz haben wird. Er wird am Montagabend die italienische Hauptstadt wieder verlassen und die Rückreise nach Berlin antreten.

Reichswirtschaftsminister Funk hat am Samstagmittag am Ehrenmal des Unbekannten Soldaten und in der Ehrenkapelle der gefallenen Faschisten im Hause der Faschistischen Partei mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze niedergelegt.

Im Hause der Faschistischen Partei wurde Reichsminister Funk von Parteisekretär Starace empfangen. Anschließend gab der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, zu Ehren des Reichsministers ein Frühstück.

Am Samstagnachmittag hatte Reichswirtschaftsminister Funk eine erste Besprechung mit dem italienischen Minister für Devisenbewirtschaftung, der ein Besuch bei dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, folgte. Am Abend wohnte der Reichsminister der zweiten Tristan-Aufführung unter Mitwirkung erster deutscher Kräfte in der Königlichen Oper bei.

**Die Unterredung des Reichswirtschaftsministers Funk mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano und mit dem Minister für Devisenbewirtschaftung Guarneri trug sehr freundschaftlichen Charakter. Bei der eingehenden Unterredung des Reichsministers mit Minister Guarneri wurden die großen grundsätzlichen Fragen der gemeinsamen Wirtschaft und ihrer Ausrichtung behandelt. Die Besprechungen werden am Montag fortgesetzt.**

Bei dem anschließenden längeren Besuch der Landesgruppe Italien der AO. der NSDAP. wurde dem Reichsminister von Landesgruppenleiter Ettel eine eingehende Darstellung des organisatorischen Aufbaues der Landesgruppe Italien und ihrer Aufgaben gegeben.

## Das Pfund muß gestützt werden

### 200 Millionen Pfund Gold gekauft — Aufsehen in London

**London, 7. Jan. Um dem anhaltenden starken Druck auf die Pfundwährung, der durch die Pfundkäufe der letzten neun Monate hervorgerufen worden ist, zu begegnen, hat der britische Währungsausgleichsfonds am Freitag von der Bank von England Goldbarren im Betrage von 200 Millionen Pfund gekauft. Es handelt sich um den größten Goldkauf, der jemals in England getätigt worden ist. In Citykreisen hat man mit einer solchen Transaktion gerechnet, ist aber über die Höhe des Betrages sehr erstaunt.**

Die Tatsache, daß die Bank von England dem Währungsausgleichsfonds 200 Millionen in Gold zur Verfügung gestellt hat, hat in der Presse ungeheures Aufsehen erregt, wird aber ohne Rücksicht auf die parteimäßige Einstellung von allen Blättern als Maßnahme zur Verteidigung des Pfundes gutgeheißen.

Die Zeitungen geben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß diese Maßnahme genügen werde, um das Pfund zu sichern. Teilweise wird diese große Transaktion auch als ein Zeichen der finanziellen Stärke Englands ausgelegt. Auch die Absicht des Schatzamtes, nunmehr vom Parlament die Vollmacht nachzusuchen, den ungedeckten Notenumlauf auf 400 Millionen Pfund zu erhöhen, erregt keinerlei Befürchtungen.

## Bald wieder mehr Butter

**Köln**, 7. Jan. Die Bezirksfachgruppe Rheinland Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teilte im Einverständnis mit der Oberpräsidium — Preisbildungsstelle — Koblenz mit:

Durch verschiedene Umstände, insbesondere aber die starke Kälte in der zweiten Dezemberhälfte, ist die Milcherzeugung erheblich zurückgegangen, so daß vorübergehend eine fühlbare Verknappung der Butter eingetreten ist. Der Tiefstand in der Buttererzeugung ist überwunden, so daß bald mit einer besseren Versorgungslage zu rechnen ist. Die Verbraucher werden dringend gebeten, auf die gegenwärtige Versorgungslage Rücksicht zu nehmen, und an den Handel keine Ansprüche zu stellen, die nicht erfüllt werden können.

## Kulturaustausch mit Ungarn

**Berlin, 7. Jan. Am 9. Januar beginnen im Reichserziehungsministerium die diesjährigen Besprechungen des deutsch-ungarischen Kulturausschusses, der auf Grund des deutsch-ungarischen Kulturvertrages vom 28. 5. 1936 eingesetzt worden ist. Dieser war bekanntlich der erste Kulturvertrag, den Deutschland überhaupt abgeschlossen hat.**

Der eingesetzte gemischte Kulturausschuß hat den Zweck, die im Kulturabkommen getroffenen Vereinbarungen durchzuführen und darüber hinaus weitere Maßnahmen zur Förderung der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen zu bestimmen.

Die Besprechungen in Berlin werden bis Mittwoch dauern und dann in Nürnberg, in München und in Wien fortgesetzt werden.

## Vier Tote bei dem Flugzeugunfall

**Paris**, 8. Jan. Das Flugzeugunglück bei Senlis hat zwei weitere Todesopfer gefordert. Die Stewardeß des schweizerischen Verkehrsflugzeugs und ein Passagier sind im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

## Unerhörte jüdische Frechheiten

### Mißhandlung eines Kriegsbeschädigten in Wien

**Wien**, 7. Jan. Zwei Ostjuden, die Brüder Moritz und Wilhelm Schapira, besaßen in Wien eine große Wohnung, von der sie ein Zimmer an einen arischen Kriegsbeschädigten und seine Lebensgefährtin vermietet hatten. Zwischen den Hebräern und ihren Untermietern kam es wiederholt zu Streitigkeiten, bei denen die Juden die gemeinsten Beschimpfungen gebrauchten und den Kriegsinvaliden und seine Lebensgefährtin schließlich in rohester Weise mißhandelten.

Bei einer dieser Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Kriegsbeschädigte und die Frau von den gewalttätigen Juden ernstlich verletzt wurden, riefen die beiden Judenlümmel immer wieder drohend aus: „Mit Arierköpfen werden wir noch einmal die Straße pflastern!"

Jetzt standen die beiden Hebräer vor Gericht. Die Anklage lautete auf schwere Körperverletzung. Moritz Schapira erhielt drei Monate, Wilhelm Schapira zweieinhalb Monate Kerker.

## Sie können es nicht lassen!

### Vier Juden der Rassenschande überführt

**Hamburg**, 7. Jan. Wie notwendig und gerechtfertigt zugleich die Abwehrmaßnahmen des deutschen Staates und Volkes gegen das Judentum sind, beweisen die Angehörigen des „auserwählten Volkes" selbst täglich aufs neue. So wurden jetzt wieder drei Juden festgenommen, die sich, wie sie inzwischen eingestanden haben, bis in die letzte Zeit gegen die Nürnberger Gesetze vergangen haben: der 61 Jahre alte Hugo Gowa, der 43 Jahre alte Gerhard Hirsch und der 37 Jahre alte Kurt Blumenthal.

Des gleichen Verbrechens wurde der in einer anderen Sache in Untersuchungshaft sitzende 43 Jahre alte Jude Paul Prechner überführt. Auch er gibt zu, in zahlreichen Fällen verbotene Beziehungen zu deutschblütigen Frauen und Mädchen, denen er seine rassische Abstammung verschwieg, unterhalten zu haben.

## 3 Opfer eines Grubenbrandes

**Essen.** Freitagabend gegen 22½ Uhr brach nach der Ausfahrt der Mittagsschicht auf den Möllerschächten in Gladbeck in der Bandstrecke des Flözes „Gretchen" auf der dritten Sohle in der vierten westlichen Abteilung aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, der schnell um sich griff.

**Fünf Gefolgschaftsmitglieder der Nachtschicht des Strebes werden vermißt. Mehrere Grubenwehren haben unter Leitung der Bergbehörde die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen, konnten aber wegen der großen Hitze und der starken Rauchentwicklung im Streb die vermißten fünf Bergknappen nicht bergen. Es ist leider nicht mehr damit zu rechnen, daß sie noch unter den Lebenden weilen.**

## Brandunglück – 2 Kinder erstickt

**Berlin**, 7. Jan. In Alt-Glienicke hat sich ein entsetzliches Brandunglück zugetragen, bei dem zwei kleine Kinder ums Leben gekommen sind.

Wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, war während der Abwesenheit der Eheleute das Ableitungsrohr eines eisernen Ofens glühend geworden, wodurch ein dicht daneben stehender Kleiderschrank in Brand geriet. Im Nu war der kleine Raum mit dickem Qualm gefüllt, unter dessen Einwirkung die beiden Kleinen den Erstickungstod fanden.

### Autofallensteller zum Tode verurteilt

**Stettin**, 7. Jan. Am Dienstagabend wurde bei Colbitzow ein Ueberfall auf einen Stettiner Kraftdroschkenfahrer verübt, der zum Verlassen seines Wagens gezwungen wurde. Der Täter, der 18jährige Werner Gehrmann aus Berlin, der mit dem gestohlenen Wagen auf der Fahrt nach Berlin bald darauf gegen einen Baum fuhr und in leicht verletztem Zustande ins Polizeigefängnis eingeliefert worden war, stand vor dem Sondergericht beim Landgericht Stettin. Dieses verurteilte Gehrmann wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

## In wenigen Zeilen

Am Sonntag traf Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung in Salzburg ein. Er besprach mit dem Gauleiter und den übrigen Herren Fragen der kulturellen Gestaltung Salzburgs.

Die Stadt Landshut, deren SS-Standarte von Heinrich Himmler einst gegründet wurde, hat den Reichsführer SS zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Wie verlautet, soll der tschecho-slowakische Gesandte in Paris, Osusky, in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten.

Der rotspanische „Botschafter" in Mexiko, Gordon Ordax, der sich zur Zeit in Barcelona aufhält, erhielt vom rotspanischen „Außenministerium" den Auftrag, sich um Entsendung von Lebensmitteln für Rotspanien bei den nordamerikanischen Juden zu bemühen.

Die ungarischen Behörden haben Sonnabend nacht den Eisenbahnverkehr im Streckenabschnitt Halmei—Cmrny—Ardov eingestellt, wodurch der vor etwa 10 Tagen eingeführte internationale Durchgangsverkehr zwischen Rumänien und der Tschecho-Slowakei unterbrochen worden ist.

Am Samstag wurde in Lüttich die feierliche Grundsteinlegung für den deutschen Pavillon auf der internationalen Wasserfachausstellung vorgenommen, die im Mai ihre Pforten öffnen wird.

## Leistungssteigerung – Leistungserhaltung

Mit Ablauf des Jahres 1938 wurden fast überall im Gau die letzten Arbeitslosen in Beschäftigung gebracht, obwohl der weitaus größte Teil dieses Restes aus dem ehemaligen Millionenheer nicht mehr voll einsatzfähig war. Die Freude über diesen Erfolg wird getrübt durch die Feststellung, daß nunmehr die letzten Reserven an männlichen Arbeitskräften erschöpft sind. Angesichts des großen Auftragsbestandes der Industrie und des Handwerks sind deshalb umfassende Vorarbeiten für den planmäßigen Einsatz der Frauen getroffen worden. Die Arbeit des Vertrauensrates im Monat Januar 1939 gilt besonders der Mobilisierung dieser großen Kraftreserve unter der Parole: „Steigerung der Arbeits- und Volkskraft durch wesensgemäßen Einsatz der Frau und Schutz der Jugend."

Selbstverständlich ist beim Einsatz der Frau Rücksichtnahme auf ihre seelischen und körperlichen Besonderheiten erforderlich.

Nach einer überschlägigen Berechnung geht die Zahl der als Reserve zu betrachtenden weiblichen Arbeitskräfte in die Tausende. Diese Kräfte sind absolut arbeitswillig und würden schon aus sozialen Gründen lieber heute als morgen einer geregelten Beschäftigung nachgehen.

Bezüglich des Schutzes der Jugend sei auf das mit dem 1. Januar ds. Js. in Kraft getretene Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938 hingewiesen. Wenn auch für die Durchführung des Gesetzes im Betrieb der Betriebsführer verpflichtet und allein verantwortlich ist, so kann doch auf die Mitarbeit des Vertrauensrates nicht verzichtet werden, um eine den Gegebenheiten des Betriebes entsprechende Anwendung der Vorschriften zu sichern.



„Ich glaube wir haben so viel Glück in diesem Jahr erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen."

Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39

Im gesegneten Alter von 70 Jahren entschlief in Gott, vier Wochen nach dem Tode unseres geliebten Vaters, unsere herzliebe Mutter, Großmutter und Tante

Frau

# Auguste Stiepermann

geb. Lührmann

im Kreise ihrer Familie am 8. Januar 1939.

**Ein Leben ist vollendet, das sich erschöpft hat in Arbeit, Liebe und Sorge um die Ihren.**

**Unsere Liebe zu ihr bleibt unser Dank, der sie in die Ewigkeit geleitet.**

In tiefer Trauer:

Fritz Lohenstein und Frau
Mimi geb. Stiepermann
Friedhelm Lohenstein

**Lüdenscheid,** den 8. Januar 1939.
In der Landwehr 9

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Januar 1939, um 15 Uhr vom Trauerhause, In der Landwehr 9, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Nach Gottes Willen verschied heute morgen infolge Gehirnschlag unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

# Herr Friedrich Joseph

im 82. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten:
Familie Joseph
Familie Menke

Holzen bei Schwerte, den 7. Januar 1939.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Januar 1939, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstraße 6, aus statt.



**Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute 18 Uhr nach kurzem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herrn

# Friedrich Hagemann sen.

im 73. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz:
Karoline Hagemann geb. Overbeck
Friedrich Hageman u. Frau Martha geb. Kritzler
Hugo Hagemann u. Frau Klara geb. Müller
Hermann Hagemann u. Frau Elisabeth geb. Mamey
Walter Hagemann u. Frau Marie geb. Bäumer
Heinrich Hagemann u. Frau Aleide geb. Feldkamp
Erna Hagemann
Otto Hagemann u. Frau Elisabeth geb. Hindersmann
und 13 Enkelkinder.

Schwerte, Burgsteinfurt, Idar-Oberstein, Hagen, Holzen und Dortmund, den 7. Januar 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Januar 1939, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Fleitmannstraße 1, aus statt.

## Aus amtl. Bekanntmachungen

**Einsichtnahme in die Bodenschätzungsergebnisse.**

**Lichtendorf.** Um den Grundstückseigentümern u. Nutzungsberechtigten die Einsichtnahme in die Ergebnisse der Bodenschätzung (Schätzungsreinkarten u. Schätzungsbücher für Ackerland und Grünland) zu erleichtern, wird für die Gemeinde Lichtendorf am 11. Januar von 8 Uhr ab im Gemeindegasthaus in Henasen ein Sprechtag abgehalten. Außer der Einsichtnahme an diesem Sprechtag ist den Beteiligten auch die Einsichtnahme in die Schätzungsergebnisse während der Offenlegungsfrist beim Finanzamt Dortmund-Hörde möglich.

**Spendet für das WHW.**


Zeitungs-Bote
für Grüntal und Lichtendorf gesucht.
„Schwerter Zeitung“

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Hans Linner
vormals Carl Braus — Große Marktstraße 3–5


# Turnen, Spiel und Sport

## Lokalkampf im Morast

**VfL. Schwerte 1. — Schwerte 06 1. 4:2 (3:1).**

Das Pokalspiel der beiden Schwerter Lokalgegner brachte einen Sieg des Tabellenführers. Durch die totale Vereisung des Platzes von Schwerte 06 hatte man sich für die Austragung dieses Spieles auf den Sportplatz am Schützenhof geeinigt. Große Anforderungen stellte der schwere Boden an beide Mannschaften.

Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Grünweißen und sofort kommen die 06er durch einen schneidigen Angriff in die Spielhälfte des Gegners. Da funkt Eichenauer, der für den fehlenden Kirchhoff eingesetzt ist, dazwischen und die Gefahr ist vorüber. Der Kampf ist ausgeglichen. Nach 26 Minuten Spieldauer bucht der Mittelstürmer Przeloznn den ersten Erfolg. Er kann den Ball in die Maschen setzen. Dieser Vorsprung der Gegenseite gibt den Grünweißen Veranlassung, das Tempo zu erhöhen. Des öfteren wird dem VfL.er Torhüter Sens Gelegenheit gegeben, seine Fangsicherheit unter Beweis zu stellen. Aber kaum haben sich die 06er von dem ersten Schreck erholt, da folgt eine zweite Ueberraschung. Ein schöner Angriff bringt Schulte in den Besitz des Balles, der kurz entschlossen das Leder über die Torlinie drückt. Dieser Torrückstand entmutigt die Grünweißen nicht. Besonders gefallen kann in der 06er Verteidigung der alte Sportstratege Tiemesmann, der seit langer Zeit seinem Verein zu Diensten steht. In Verbindung mit Kremer I leistet er ganz hervorragende Abwehrarbeit. Im weiteren Verlauf muß Reddemann (VfL.) wegen Verletzung ausscheiden. Die VfL.er Abwehr gerät durch die immer wieder heranrollenden Angriffe der Grünweißen in arge Bedrängnis und so kommt es, daß man den längst verdienten Treffer des Gegners nicht verhindern kann. Auch die Blauweißen arbeiten an weiteren Erfolgen. Kurz vor der Halbzeit kann der Halblinke das Resultat auf 3:1 erhöhen.

Nach der Pause haben die VfL.er durch den Wind große Vorteile. Rechtzeitig verstärken die Grünweißen die Abwehr, sodaß der VfL.er Angriff nicht zum Ziel kommt. Der Ball bleibt des öfteren förmlich im Schlamm stecken. Immer wieder bemühen sich beide Mannschaften; in erster Linie sind es die Grünweißen, die einen Rieseneifer an den Tag legen. In der 25. Min. befindet sich der VfL.er Angriff in guter Position und der 06er Torwart muß zum viertenmal hinter sich greifen. Noch einmal feuert der Spielführer von 06 seine Kameraden zum Endspurt an. Die VfL.er müssen sich in die eigene Spielhälfte zurückziehen. Fast mit dem Schlußpfiff muß sich Sens im VfL.er Tor zum zweiten Mal geschlagen bekennen. Gegen den Schuß des 06er Linksaußen Steffen war kein Kraut gewachsen. Beiden Mannschaften gebührt Lob. Der schwere Boden forderte die letzte Kraft eines jeden Spielers. Man war jederzeit bemüht, das Spiel interessant zu gestalten, wodurch auch die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Besonders hervorzuheben ist noch die äußerst faire Spielweise.

**1a-Jgd. VfL. — 1a-Jgd. Geisecke 18:1.**

## Die Reichsbahner siegreich

**Hallenklubkampf Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein Schwerte — „Grüne Eiche“ Bürenbruch.**

Es war sicherlich ein Wagnis für die Leichtathletenabteilung des Turnvereins „Grüne Eiche“ 1896 Bürenbruch gegen den starken u. favorisierten Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schwerte im leichtathletischen Hallenwettkampf anzutreten. Dieser Kampf fand am Sonnabend in der Turnhalle des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes in Schwerte-Ost statt.

Bürenbruch hatte von vornherein insofern Pech, daß einer seiner besten Sportler, Hermann Krallmann, am Wettkampftage erkrankte und kein Ersatz zur Stelle war. Reichsbahn Schwerte stellte eine schon rein äußerlich vorteilhaft wirkende Staffel, die später auch im Kampf diesen Eindruck nur bestätigte. Der Besuch war zufriedenstellend. Der Fachwart für Leichtathletik, Ewald Wolff (Reichsbahn Schwerte), hieß die Bürenbrucher Sportkameraden herzlich willkommen. Als Kampfrichter walteten die Sportkameraden Willy Engels, Schwerte, und Adolf Gronemeyer, Bürenbruch. Ein aus Kugelstoßen, Hochsprung, Steinstoßen und Weitsprung bestehender leichtathletischer Vierkampf wurde ausgetragen. In allen Disziplinen wurden beachtliche Einzelleistungen erzielt. Unter Zugrundelegung der Berechnung des 1000-Punkte-Wertungssystems wurden die einzelnen Leistungen festgestellt. In der Mannschaftswertung gaben die Reichsbahnleute den Bürenbrucher Sportkameraden besonders im Weitsprung mit 491 Pluspunkten das Nachsehen. Dagegen war die Konkurrenz im Hochsprung schon ausgeglichener. Im übrigen erzielten Reichsbahn Schwerte im Kugelstoßen 3128 Punkte, im Hochsprung 3960 Punkte, im Steinstoßen 3375 Punkte und im Weitsprung 3586 Punkte; Turnverein Bürenbruch im Kugelstoßen 2683 Punkte, im Hochsprung 3640 Punkte, im Steinstoßen 2890 Punkte und im Weitsprung 3095 Punkte. Die Gesamtergebnisse der einzelnen Mannschaften verteilen sich wie folgt: Reichsbahn-Mannschaft: Hermann Begler 3137 Punkte, Karl Schopbarteld 2961 Punkte, Ludwig Schneider 2799 Punkte, Theo Schürmann 2628 Punkte, Albert Nolte 2524 Punkte, Ewald Wolff 2470 Punkte; Bürenbrucher Mannschaft: Karl-Heinz Eichert 2717 Punkte, Waldemar Tillmann 2467 Punkte, Ludwig Tönnis 2460 Punkte, Wilhelm Widenbruch 2392 Punkte, Erwin Luegg 2272 Punkte.

Von jeder Mannschaft der 6. Teilnehmer (schlechteste Mann) abgezählt, siegte die Reichsbahn-Mannschaft mit 14 049 Gesamtpunkten über den Turnverein Bürenbruch mit 12 308 Gesamtpunkten.

Anschließend versammelten sich die Sportkameraden, sowie die Besucher des sportlichen Treffens, im Werkskasino. Hier sprach Sportkamerad Ewald Wolff (Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Schwerte) Worte des Dankes an beide Mannschaften. Alsdann ergriff der anwesende Leichtathletik-Obmann des Unterkreises 4 vom Lenne-Volme-Kreis, Sportkamerad Josef Oeke, das Wort und leitete über zur Siegerehrung. Dann nahmen noch die Vertreter der beiden Vereine Bürenbruch u. Reichsbahn-Tus Schwerte das Wort, die zum Ausdruck brachten, daß das schon immer bestandene harmonische Vereinsverhältnis sich durch die heutige Zusammenkunft weiter vertieft habe und auch in Zukunft gefördert werden soll.

## Aus der Umgebung

**Kindererholungsfürsorge der Beamten.**

Die Gauwaltung des Reichsbundes der deutschen Beamten im Gau Westfalen-Süd verschickte am 7. Januar eine Anzahl von Kindern minderbemittelter und kinderreicher Beamten zur Erholung nach Bad Kreuznach. Es handelt sich um Fürsorgemaßnahmen der Beamtenselbsthilfe, die aus eigenen Mitteln der Beamten, die sie durch ihre Beiträge aufbringen, bestritten werden.

*

**Grube bekämpft Fußpilzkrankheit.**

Zur Bekämpfung der Fußpilzkrankheit hat die Verwaltung der Königsgrube in Wanne-Eickel für jedes Gefolgschaftsmitglied während des Badens in der Waschkaue Pantinen zur Benutzung hergestellt. Es ist Pflicht eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes, diese Pantinen zu benutzen, die nach jedem Gebrauch desinfiziert werden. Die Verwaltung erhofft durch diese Maßnahme eine völlige Beseitigung dieser lästigen Krankheit bei den Kumpels zu erreichen, die zwar nicht gefährlich, aber immerhin unangenehm ist.

*

**Zwei neue Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.**

In Attendorn überbrachte der Ortsgruppenleiter dem Parteigenossen Korth das ihm vom Führer verliehene Goldene Ehrenzeichen der NSDAP., das die Mitgliedsnummer 25 171 trägt. Die gleiche Auszeichnung erhielt der bei der Reichsjugendführung tätige Bannführer Jung aus Hattingen. Bannführer Jung hat die Hattinger HJ. gegründet und sich stets für die Partei und die HJ. mit Tatkraft eingesetzt.


Druck u. Verlag Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann Kresse, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den gesamten Textteil: Hermann Kresse, Schwerte (Ruhr). Für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte (Ruhr). Z. Zt. ist Preisliste 11 gültig. D.-A. XII./38: 1547

ROMAN VON KATHE DONNY

# KAMERADEN

(Nachdruck verboten)

Urheberrechtsschutz: Central-Bureau

7

Dreimal hatte er schon einen seiner schwarzen Boys zum Hospital geschickt. Dr. de Jong möchte kommen, aber sofort, es eile. Das dritte Mal war der Boy mit der Frage zurückgekommen, ob es denn durchaus Dr. de Jong sein müsse. Dr. Tourbier sei ebenfalls frei.

„Nein", schrie Fröhlich unbeherrscht, „nur Dr. de Jong, wie ich gesagt habe. — Ich verlange Dr. de Jong."

Da gestand der verängstigte Junge, daß Dr. de Jong schon seit dem frühen Morgen bei dem mächtigen Herrn Gouverneur Duvois sei.

„Unsinn — Gouverneur —, Kommissar ist Monsieur Duvois. Nächstens macht ihr ihn noch in euerer seligen Einfalt zum Präsidenten von Kamerun — he?"

Der Boy wollte davonflitzen, aber Fröhlich hielt ihn am rechten Ohr fest. — „Und was hast du im Hospital bestellt, du schwarzer Nichtsnutz?"

„Doktor sofort hierher — soforrrt."

Fröhlich gab das Ohr frei und stieg die Treppen zum Wohnhaus hinauf. Vorher warf er noch einen flüchtigen Blick ins Kontor. Die schwarzen Köpfe beugten sich bei seinem Eintritt noch tiefer über die Bücher, das kleine blonde Mädchen an der Schreibmaschine klapperte heftig. Fröhlich zog die Tür wieder zu und stieg seufzend die Treppe hinauf. Er hatte in der letzten Zeit zugenommen. Zehn Pfund zuviel wog er, wie Dr. de Jong erklärte. Wahrscheinlich kam es vom Bier. Aber wie, zum Teufel, sollte man sonst mit der Hitze fertigwerden und dem schauderhaften Durst? Immerhin — ein bißchen einschränken mußte man das Trinken wohl. Wie hatte de Jong vorgeschlagen? Mal mit Kokosmilch versuchen. Gräßlich, das labbrige Zeugs, aber die Schwarzen in den Pflanzungen hielten damit den höllischen Durst aus.

Vorsichtig klinkte er die Tür eines Zimmers auf. Die Jalousien waren herabgelassen, grüngoldene Dämmerung lag über dem Raum.

„Er schläft", sagte eine Frauenstimme leise.

„Ach du, Elisabeth?" Fröhlich streckte die Hand aus. „Ein Glück, daß wir dich wieder hier haben. Grete ist in solchen Fällen völlig unbrauchbar. Sackt gleich zusammen, wenn sich der Junge auch nur mal in den Finger geschnitten hat. — War er ruhig?"

„Unverändert — nur immer diese Apathie."

Der Kranke regte sich im Schlafe. Elisabeth stand vorsichtig auf. „Wir wollen lieber gehen. Gerhard ist so empfindlich gegen Geräusche, und ich bin froh, daß er endlich fest eingeschlafen ist."

Sie gingen auf Zehenspitzen hinaus. Elisabeth drückte behutsam die Klinke ein. Draußen auf dem Gang fuhr sich Fröhlich über die feuchte Stirn. Elisabeth betrachtete ihn aufmerksam.

„Du läßt dich zu sehr von der Sache mitnehmen, Herbert."

„Kunststück — das einzige Kind — und wo Grete auch nicht fest auf den Beinen steht. Manchmal steigt mir der ganze Kram bis hierher", er hob den Kopf und legte die Hand an den Hals. „Solche Auslandsgeschichten dürfte man sich von Rechts wegen nur erlauben, wenn man frei und unabhängig ist."

Elisabeth sah den Bruder gelassen an.

„Du bist jetzt nur erregt, Herbert. Früher hast du genau das Gegenteil gesagt. Ohne Frau und Kind ist das nur eine halbe Sache — man weiß doch, für wen und für was man arbeitet. — Grete wird sich hier noch glänzend einleben, paß mal auf, sie ist im Grunde zähe, kann sich nur schwer gewöhnen, die Naturen sind eben verschieden. Vielleicht war der Klimawechsel zu plötzlich für sie. Für ihre zarte Natur sind die vielen neuen Eindrücke zu stark. Sie muß das alles erst verarbeiten."

„Und Gerhard? Weiß ich denn, ob de Jong mir die Wahrheit sagt? Ob er mich nicht nur schonen will?"

„Doktor de Jong ist kein Mann der schönen Lüge, Herbert."

Elisabeth sagte es sehr ruhig und bestimmt. Sie schob ihren Arm unter den des Bruders und zog ihn mit in das Zimmer, in dem Grete Fröhlich mit einer Stickerei beschäftigt saß. Mit einem müden Lächeln nickte sie den Geschwistern entgegen.

„Wo nur de Jong bleibt — hast du im Hospital sagen lassen, daß es eilig ist, Herbert?" fragte sie ihren Mann.

„Selbstverständlich hab ich das. Aber er ist schon wieder bei Duvois. Der Himmel mag wissen, was er dem lieben Gott von Ndogassa zu erzählen hat. Hoffentlich verwendet er sich nicht wieder für jemanden. Mit seiner Vermittlung neulich wegen des Abgabengesetzes hat er mir alles andere als einen Gefallen getan. Mir werden jetzt womöglich die französischen Häfen gesperrt, da darf ich dann nur mit doppelter Taxe nach den deutschen liefern."

„Aber der „liebe Gott" war doch vorgestern freundlich und gnädig", beschwichtigte Elisabeth. Sie sah, wie Grete unter dem Gepolter ihres Mannes litt.

„Wenn er ein hübsches Frauenzimmer sieht, ist er immer gnädig."

„Danke schön", Elisabeth machte einen Kinderknix. „Komplimente vom eigenen Bruder — abelhaft!"

„Kein Kompliment", knurrt Fröhlich. „Duvois ist das, was wir auf gut deutsch Schürzenjäger nennen. Seine Liebenswürdigkeit besagt noch gar nichts für mich. Im Klub erzählt man sich's ja, seit dem Zusammenstoß mit Hartmann auf Ubandi hat er alle Deutschen noch mehr im Magen. Na ja, Hartmann ist ja auch eine besonders harte Nuß. Das hat mir schon Brüggemann seinerzeit erzählt."

„Wer ist nun schon wieder Brüggemann?" fragte Elisabeth.

„Erinnerst du dich nicht? Nein? — Aber Lisel —, Peter Brüggemann, mit dem ich zusammen auf der Schule war. Er war Regimentskamerad von Hartmann im Kriege. Westfront. Der Hartmann soll sich mächtig ausgezeichnet haben, aber Querkopf, hatte Zusammenstoß mit seinem Hauptmann und wurde dann eines Tages plötzlich zu einem anderen Regiment versetzt. Der Hauptmann soll übrigens ein Schweinehund gewesen sein. Später traf Brüggemann den Hauptmann noch einmal wieder — bei den Oberschlesienkämpfen. Da soll er schon verändert gewesen sein. Finsterer Fanatiker. Brüggemann wurde dort verwundet und verlor ihn aus den Augen. Na — und dann tauchte er hier auf und spielt jetzt den Einsiedler. Uebrigens soll er verheiratet gewesen sein."

„Er könnte ganz sympathisch sein, wenn er nicht so verbittert wäre", bemerkte Grete Fröhlich, „du sagtest doch selbst Herbert, daß er früher anders gewesen sein soll, begeistert und draufgängerisch."

„Das sage ich nicht, sondern Brüggemann. Jedenfalls merkt man jetzt nichts mehr von dieser Begeisterung."

„Er mag schlechte Erfahrungen gemacht haben", warf Elisabeth ein.

Fröhlich zuckte die Achseln.

„Schlechte Erfahrungen machen wir alle, wenn wir erst die Zwanzig hinter uns haben. Das berechtigt noch lange nicht zur Einsiedelei. Gerade im Auslande sollten Deutsche fest zusammenhalten, aber der Herr Einsiedler von Ubandi zieht es vor, seinen Engländern den Hof zu machen. Danke ergebenst, ich meinerseits mache nicht Kotau vor einem Franzosen."

Ein feines Lächeln lag um Elisabeths Mund.

„Du bist nur sehr höflich zu Monsieur Jacques Duvois, nicht wahr?"

Der blaue Phosphorglanz der Dämmerung lag schon in den Gärten von Ndogassa, als der Boy Dr. de Jong meldete. Fröhlich stürzte ihm an der Treppe entgegen.

„Endlich, Doktor, der Junge hat neununddreißigacht, ich bin ganz verzweifelt. Acht Tage ging es gut — und nun dieser Rückfall."

Dr. de Jong nahm die Hand Fröhlichs mit einem kräftigen Druck und zwang den aufgeregten Mann, ruhig neben ihm her die Treppe hinaufzusteigen.

„Es ist kein Rückfall, wie Sie annehmen. Herr Fröhlich, es ist ein Sprung, der mir nicht unerwartet kommt. Gerhards Kurve ist immer in Sprüngen gegangen, haben Sie das ganz vergessen? Morgen früh liegt er auf höchstens achtunddreißig, übermorgen auf Normaltemperatur. Nur nicht künstlich hinunterschrauben. Ich könnte ja Chinin geben, aber ich tue es absichtlich nicht. Es wäre ein Eingriff in einen naturgewollten Ablauf. Fest steht für mich, daß es ein Aufruhr des Körpers auf seelischer Grundlage ist. Wo der seelische Knax bei Gerhard steckt, das muß ich erst herausfinden."

Fröhlich sah unbefriedigt aus.

Dr. de Jong öffnete schweigend die Tür. Er hatte lautlose Bewegungen und schritt leicht durch den verdunkelten Raum. Gerhard Fröhlich schlief noch immer. Der Arzt beugte sich tief zu ihm herab. Das dichte Haar, von dem gleichen Blond wie das Elisabeths, lag wirr in den Kissen, als hätte eine unruhige Hand darin gewühlt. Die hohe reine Knabenstirn zeigte drei scharfe Falten, der Mund war fest zusammengepreßt. Die eine Hand lag unter der Wange, die andere war zur Faust geballt.

Dr. de Jong betrachtete lange und schweigend den schlafenden Knaben. Fröhlich stand an der Wand gelehnt und schaute abwechselnd seinen Jungen und den Arzt an. Es war, als wenn der Schlafende die Beobachtung fühlte, er regte sich und schlug die Augen auf. Blaue, forschende Knabenaugen. Ein schwaches Lächeln löste die Spannung aus seinen Zügen, als er de Jong erkannte. Die Finger der geballten Faust streckten sich.

Dr. de Jongs Gesicht, nicht mehr undurchdringlich, beugte sich zu dem Knabenantlitz. „Nun, mein Junge, wie geht es uns heute?"

Gerhards Hand fuhr an die Stirn und strich sich darüber hin. Es war die gleiche Bewegung, die Herbert Fröhlich zu machen pflegte, aber bei dem Jungen hatte sie etwas von einer bedingungslosen Energie. Er strich eine Gedankenfolge hinter der Stirn aus, die ihn peinigte.

Dr. de Jong wartete geduldig.

„Herr Doktor", fragte Gerhard leise, „waren Sie schon einmal in Deutschland?"

Ein ganz leiser Ruck, der Arzt richtete sich auf.

„In Deutschland? Ja — natürlich, ich habe doch in Deutschland studiert."

Die blauen Kinderaugen hingen sich forschend in de Jongs Gesicht. „Herr Doktor, finden Sie Deutschland schön? — Ich meine —" fügte er hastig hinzu, „finden Sie es schöner als hier?"

Herbert Fröhlich räusperte sich hörbar, und der Junge schreckte zusammen. Eine helle Röte überflammte sein Gesicht.

„Ach, Vater, du bist hier? — Ich hatte dich gar nicht gesehen."

„Gewiß bin ich hier, selbstverständlich bin ich hier, aber diese Fragen — ich glaube — meinen Sie nicht auch, Herr Doktor —, er sollte an etwas anderes denken?"

Dr. de Jong legte seine Hand auf Gerhards Rechte, die sich schon wieder zur Faust zusammenballte.

„Deutschland ist sehr schön, Deutschland ist sehr schön, aber hier gibt es auch soviel, was man schön nennen kann. Man muß es nur richtig betrachten, weißt du. Und das richtige Betrachten kann man lernen."

Fröhlich räusperte sich hörbar. Dr. de Jong unterhielt sich mit dem Jungen, schön, gut, aber dazu hatte er ihn nicht herkommen lassen. — Wieder ein scharfes Räuspern. — Wenn es nicht um gewisse Rücksichten ging, er würde wahrhaftig den Doktor Tourbier nehmen. Da würde man doch endlich mal hören, was so ein Arzt über den Jungen dachte. Dr. de Jongs Zugeknöpftheit konnte einen nachgerade rasend machen.

„Na —, und das Herz", fragte er rücksichtslos und trat an das Bett, „mein lieber Junge, der Doktor wird wohl jetzt einmal das Herz abhorchen müssen."

Dr. de Jong wechselte einen kurzen Blick mit Gerhard, der still das Hemd zurückstreifte, dann nahm er schnell sein Stethoskop aus der Tasche und begann zu horchen.

Als er mit Fröhlich zusammen das Zimmer verlassen hatte, sagte er lakonisch: „Es ist Heimweh —."

## Achtes Kapitel

Auf den Feldern Hartmanns quollen die Maiskörner in ihren grünen Blatthülsen zu dicken, gelblichen Kolben. Das süße Duften der Bohnen war verblüht, sie reiften schon. Hartmann fuhr in seinem Wagen langsam durch die Felder. Wie schnell verging die Zeit. Waren es wirklich erst ein paar Wochen, seitdem er mit de Jong hier die Versuchsfelder betrachtet hatte, seitdem dieser Auftritt mit Duvois gewesen und der Dualamann Zuflucht bei ihm gesucht?

„Schnell geht die Zeit, nicht wahr, Schimja", sagte er lächelnd zu dem kleinen braunen Affen. Der hockte neben ihm, blinzelte aus melancholischen Tieraugen in die reizende Landschaft.

Die Ernte stand gut, die jungen Tabakkulturen schossen, daß es eine Freude war; Hartmann konnte zufrieden sein. Auch der Zwischenfall mit Duvois schien erledigt zu sein. Der Franzose schwieg, de Jong ließ nichts von sich hören, die ganze Sache hatte sich wohl im Sande verlaufen. Hartmann sollte es nur recht sein.

Während er den Wagen heimwärts lenkte, überschlug er in Gedanken das wirtschaftliche Ergebnis dieses Sommers. Es war das beste, das er bisher erreicht hatte. Es war aber auch Zeit, nun konnte er den letzten Rest des Darlehns zurückzahlen, mit dem er die Pflanzung eingerichtet hatte. Und dann erst war er völlig unabhängig. Noch ein, zwei Monate, und das Ziel war erreicht.

Die Aeffin stieß einen kleinen, klagenden Schrei aus, es klang wie ein menschlicher Seufzer.

„Was hast du, Schimja?"

Wieder dieser Schrei und ein abgrundtiefer Schmerz in den braunen Tieraugen. Hartmann stoppte, und dabei fiel sein Blick zufällig aus dem Wagen. Drüben, zwischen den Tabakstauden von Pflanzung siebenundzwanzig, schwankte eine Gestalt im weißen Kittel hin und her. War das etwa Njong? Hartmann sah genauer hin. Es war Njong. Er ging unsicher wie ein Berauschter und faßte sich von Zeit zu Zeit an den Kopf. Hartmann runzelte die Stirn. Hatte der Bursche etwa Palmwein getrunken? Oder war er über den Medizinschrank gegangen? Heute früh hatte er ihm den Schlüssel gegeben, einer der Boys hatte über Leibschmerzen geklagt. — Der Medizinschrank war eine große Versuchung mit seinen verschiedenen alkoholischen Tropfen.

„Njong —!" Auf diesen Ruf straffte sich die taumelnde Gestalt und kam langsam näher. Jetzt sprang Hartmann heraus. Das Gesicht war verzogen, vergeblich versuchte er ein kindlich-frohes Lächeln.

„Hallo — was ist los?"

Njong hielt sich mit beiden Händen den Kopf.

„Schon heute morgen, Herr, aber jetzt sehr schlimm."

„Und da hast du mir nichts gesagt?"

„Njong kann warten, Herr —, Njong wartet gern."

Sein Herr schluckte einen kleinen Fluch herunter.

„In diesem Falle hättest du lieber — — na, komm mal her."

Er umspannte mit kurzem Griff Njongs Handgelenk und sah dabei auf seine Uhr. Dann drehte er ihn herum und betrachtete lange den schwarzen Nacken.

„Dacht' ich mir's doch. — — Steig ein, Njong, aber rasch, es geht noch heute nach Ndogassa hinunter zum Doktor."

Njong versuchte einen flehenden Blick. Nein, es war ja gar nicht schlimm, er war nicht krank, er wollte nicht fort von Ubandi. Es war nur der Kopf —, nur der Kopf — —.

Ein paarmal versuchte Njong zu sprechen auf der eiligen Fahrt, aber der Herr gab keine Antwort. Er hörte gar nicht, was der verängstigte Schwarze zu ihm sagte — er dachte nur — diesmal ist's Gewißheit. Njong, armer, guter Junge.

Vor dem Hospital von Ndogassa stieß Hartmann auf Dr. Tourbier, der mit seiner Arzttasche herausschoß. Ein dringender Anruf von Merrediers Farm. Ein Küchenboy hatte sich die Axt ins Bein gejagt.

„Guten Tag, Mr. Hartmann. Wie geht es? Ich bin leider sehr eilig. Schade."

„Ich auch, Mr. Tourbier, ich bringe einen Patienten."

Dr. Tourbier, mager, klein, mit einem häßlichen, aber sympathischen Arztgesicht, warf einen aufmerksamen Blick auf den verschüchterten Njong.

„Sie suchen Dr. de Jong? Gerade bei der Visite. Wiedersehen, Mr. Hartmann."

Tourbier sprang schon in seinen Wagen, der im Vorhof wartete.

„Na komm, Njong, keine Angst." Hartmann mußte den zitternden Schwarzen beinahe gewaltsam in das Portal hineinschieben. Tourbier hatte recht, die Abendvisite war im Gange. Auf dem Korridor traf er de Jong, begleitet von einer weißen Schwester.

Hartmann hielt ihn fest. De Jong drehte sich erstaunt um.

„Hartmann — Sie? — Ja, aber was ist —?"

Die Schwester war neben ihm stehengeblieben. Es war ein fremdes Gesicht, das Hartmann zum erstenmal sah.

„Njong —", sagte er halblaut, „Trypanosoma gambiense — ich habe ihn gleich mitgebracht — drüben im Aufnahmeraum. Sie müssen ihm helfen, de Jong."

De Jong sah Hartmanns Erregung.

„Schwester Elisabeth —, bitte —, sehen Sie doch gleich nach Herrn Hartmanns Patienten — ach so —, Verzeihung, gestatten Sie, mein Freund Hartmann aus Ubandi — Schwester Elisabeth."

Hartmann nahm flüchtig ein ruhiges Augenpaar und einen großen, kräftigen Mund wahr, der ein wenig fragend geöffnet war.

„Besten Dank, de Jong —, es ist sehr eilig, meiner Meinung nach — —, sehr eilig."

De Jong dachte kurz nach. „In einer halben Stunde. Sie gehen wohl inzwischen in mein Arbeitszimmer."

Er nickte und wandte sich um. Er hatte im Dienst etwas sehr Knappes. Hartmann wußte das, aber in diesem Moment berührte es ihn wie eine kleine Zurechtweisung.

Schwester Elisabeth schien es zu spüren, sie reichte ihm die Hand und lächelte gütig. „Ich werde Herrn Doktor de Jong nachher assistieren, es wird schon nicht so schlimm sein."

Hartmann sah überrascht auf und zog unwillkürlich seine Hand nach kurzem Druck wieder zurück. Wie lange war es her, daß eine weiße Frauenhand in der seinen gelegen hatte? Lange — Jahre —. Er begegnete den ruhigen Augen Elisabeth Fröhlichs. Wie zwei tiefe, klare Brunnen waren diese blauen Frauenaugen, in die sein verwirrter Blick langsam versank.

De Jong wandte sich suchend um —

„Schwester Elisabeth?"

„Ich gehe zu Njong — —"

Hartmann wartete in dem Zimmer des Freundes. Es war das typische Arztzimmer. Instrumentenschrank, Schreibtisch, Bibliothek. Durch die offene Tür sah man in das blitzende Weiß des Untersuchungsraumes. Hartmann kannte das Zimmer so gut wie sein eigenes oben in Ubandi. Er kannte die Tafel mit den Tabellen an der Wand zur Linken, die sechs Glaskästen mit den aufgespießten Tsetsefliegen und daneben die Photographie des Negers mit den geschwollenen Nackendrüsen. Dutzende von Malen hatte er diese Sachen gelesen, und sein Blick war darüber hingeglitten mit einer etwas schaudernden Abwehr.

Heute stand er eine ganze Weile vor den Glaskästen und betrachtete die schwarzen Fliegen, die so unscheinbar aussahen und so Unheilvolles anrichteten. Ein Stich — eine Sekunde nur — und ein Menschenschicksal war entschieden. Grauenhaft.

Und nun sollte Njong, sein erster schwarzer Boy, als er in Ubandi einzog, daran glauben müssen? Njong, der kleine Nichtsnutz mit dem unwiderstehlichen Humor. Njong, der intelligente Schüler, der in einem Jahre lesen und schreiben gelernt hatte. Njong, sein schwarzer Schatten.

De Jong mußte helfen. De Jong konnte helfen. Wenn es das erste Stadium der Krankheit war. Wenn — —. Ach Njong, du armer, dummer Junge, es war falscher Heroismus, wenn du dich in den letzten Wochen beherrschtest.

Hartmann sah auf die kleine, laut tickende Uhr auf dem Schreibtisch. Noch zehn Minuten. Wie die Zeit schlich.

(Fortsetzung folgt.)

# Westfalen und Rheinland

## Wieder ein „echt kölscher" Karnevalszug

### Singendes, klingendes, lachendes Köln

**Köln.** Der Festausschuß des Kölner Karnevals hat nunmehr die Entwürfe für den Rosenmontagszug 1939 ausgewählt und zusammengestellt. Der Zug wird aus insgesamt 24 Festwagen und 31 großen Gruppen bestehen, zu denen sich 34 Musikkapellen und zahlreiche Kölner Gesangvereine in Stärke von 60 bis 100 Mann gesellen. Die berittenen Musikkapellen des 6. Artillerie-Regiments in Osnabrück und des 15. Kavallerie-Regiments in Paderborn werden den Wagen des Prinzen und den Wagen von Bauer und Jungfrau begleiten.

Der Rosenmontagszug ist wiederum völlig eine Angelegenheit des Lokalkolorits geworden. Man begegnet unter den Entwürfen lustigen Darstellungen aller bekannten Refrains. Die Wagen „Kornblumenblau" und „Du häß dich wirklich fabelhaff gehalde" beschäftigen sich mit dem lieben Durst.

Der Schlager „Ich muß zo Foß no Kölle gon" ist als Autopanne, „Mer kann och alles überdrieve" als die bekannte Affäre um die Weinmarke „Cröver Nacktarsch", „Du kannst von mir alles haben, was du nur willst" als häuslich-ernste Szene, „Mer rigge met däm Esel op d'r Drachenfels" als Verulkung des Reiseandenkenkitsches, „Wat wor dat doch en Kölle für e Levve" als Pferdebahnerinnerung, „Jung, dat häß do got gemaht" als heitere Mahnung an die Junggesellen, und das Lied „Was nützet mir ein schöner Garten, wenn ein anderer darin spazieren geht" als Kolonialwagen dargestellt.

Politisch gedeutet ist außerdem das Thema „Rötsch mer jett, rötsch mer doch jett". Der deutsche Michel liegt mit Darstellungen eines Oesterreichers und eines Sudetendeutschen im Bett und läßt an seinen Fäusten links und rechts Benesch und Schuschnigg baumeln. „Hä sät un sei sät" ist als Wagen der Meckerer aufgezogen.

Die urkölner Familie der Schmitzen ist durch den Wagen Schmitzen-Henn verewigt. Unter dem Thema „Kölle, dat es jett för dech" wird die Internationale Verkehrsausstellung näher erläutert. Der Kölner Oberbürgermeister sitzt vorne in einem Mittelding zwischen Pferd, Flugzeug und Auto, dahinter baut sich der Eingang der IVA. auf und auf einem Anhänger wird der Pressaturm mitgeschleppt.

Der Muschelwagen des Prinzen läuft unter dem Motto „Freut euch des Lebens" und der Wagen von Bauer und Jungfrau illustriert den Refrain „Kölsche Mädche, kölsche Junge sind dem Herrgott got gelunge". Den Abschluß des Zuges wird eine Gruppe Ostermannscher Gestalten mit einem Wagenmodell des Ostermann-Brunnens bilden.

## Gemeinderundfunk kein Ersatz für die Presse

**Köln.** Eine Gemeinde hatte ihre Lautsprecheranlage des Gemeinderundfunks nicht nur zur Uebertragung von Reichssendungen, sondern auch zur Durchgabe amtlicher Bekanntmachungen benutzt. Auf Veranlassung der Reichspostdirektion hat das zuständige Telegraphenbauamt der Gemeinde eröffnet, daß die Durchgabe örtlicher Bekanntmachungen durch die Lautsprecher nach dem Fernmeldeanlagengesetz verboten sei. Eine Klärung der Rechtslage ist in die Wege geleitet.

Von Bedeutung ist aber in diesem Sinne eine Betrachtung der „Landgemeinde", daß der Gemeinderundfunk keinesfalls als Ersatz für die Ortsschelle in Frage kommen kann. Die Ortsschelle an sich habe sich ohnehin längst überlebt. Sie sei ein Instrument der Vergangenheit und kein Nachrichtenmittel der heutigen Zeit. Hier werde wohl außer der Presse die Ortstafel als das richtige Hilfsmittel in Betracht kommen. Der Gemeinderundfunk werde für alle die Fälle seine Bedeutung haben, in denen er als Hilfsmittel der Gemeinschaftspflege dazu dienen könne, die Bevölkerung am Gemeinschaftsleben stärker als bisher teilnehmen zu lassen. Er bietet vor allem die Möglichkeit, die gesamte Bürgerschaft bei den Uebertragungen aus Anlaß wichtiger Gedenk- und Feiertage zu erfassen.

### „Der deutsche Westen"

**Köln.** Aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens eröffnete der Kölnische Kunstverein am Samstagnachmittag in seinem Hause am Friesenplatz die den ganzen Januar hindurch dauernde Ausstellung „Der deutsche Westen", die einen wesentlichen Ausschnitt aus dem Schaffen westdeutscher Maler und Bildhauer der Gegenwart geben will und sich der Schirmherrschaft des Landeshauptmanns der Rheinprovinz Heinz Haake erfreut.

Die Ausstellung stellt den Versuch dar, die tragenden künstlerischen Kräfte unserer westdeutschen Gaue aufzuzeigen und rein dem Gegenwärtigen zuzuwenden.

### Hochstapeleien und Erpressungen führten ins Zuchthaus

**Koblenz.** Der bereits achtmal vorbestrafte Sebastian Hoffeller aus Oberlahnstein spielte in Koblenzer Lokalen den „feinen Mann" und bestellte, ohne einen Pfennig in der Tasche zu haben, für sich und seine Freunde Sekt. In einem Falle bezahlte er den Wirt mit einer „goldenen Uhr" ohne Werk. Dann lernte er in Koblenz einen Mann kennen, den er zur Unzucht verführte, um ihn darauf fortgesetzt um Geldbeträge bis zu 6000 RM. zu erpressen.

Als Hoffeller wegen Betrügereien verhaftet wurde, kam sein gesamtes Verbrecherleben ans Tageslicht. Er wurde als gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher bezeichnet, der ein für allemal unschädlich gemacht werden muß. Er wurde wegen Betrugs und fortgesetzter Erpressung in Tateinheit mit Unzucht zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht auf fünf Jahre Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

### „E lustig Kowelenzer Schängelche m'r sein"

**Koblenz.** Der Arbeitsausschuß für den diesjährigen Koblenzer Karneval hat als Motto für den Rosenmontagszug aus zahlreichen Vorschlägen den Anfang des populärsten Koblenzer Heimatliedes gewählt: „E lustig Kowelenzer Schängelche m'r sein". Diesem Motto wird vor allem der Eröffnungswagen des Rosenmontagszuges gewidmet sein, während die weiteren Wagen humorvolle Bilder aus der Vergangenheit der Stadt Koblenz und ebenso witzigen Zukunftsbilder zur Darstellung bringen sollen. Die Hauptsaison des Koblenzer Karnevals beginnt in diesem Jahre am 14. und 15. Januar mit den ersten Sitzungen der einzelnen Karnevalsgesellschaften.

### Der Führerschein ist eine Urkunde

**Koblenz.** Ein noch jugendlicher Kraftfahrer, der den Führerschein für Klasse 3 besaß, fälschte den Schein und machte aus der 3 eine 2. Mit den gefälschten Zulassungspapieren fuhr er im Auftrage einer Firma einen Lastwagen. Bei einer Kontrolle in Heidelberg wurde die Fälschung entdeckt und der Kraftfahrer zur Anzeige gebracht. Wegen Urkundenfälschung ging das Urteil auf drei Monate eine Woche Gefängnis.

## Straßenräuber vor dem Sondergericht

**M.-Gladbach.** Eine schnelle und gerechte Sühne fand ein frecher Straßenraub, der in der Nacht zum 30. Dezember vorigen Jahres in M.-Gladbach an einer abgelegenen Stelle in der Nähe der Elisabethkirche an einem auswärtigen Handlungsreisenden verübt wurde. Bereits eine Woche nach der Tat sprach das Düsseldorfer Sondergericht, das am Samstag in M.-Gladbach tagte, das Urteil, das bei dem 31 Jahre alten Angeklagten August Rebig auf sechs und bei dem 26 Jahre alten Angeklagten Heinrich Weißweiler wegen gemeinsamen Raubes und gefährlicher Körperverletzung auf sieben Jahre Zuchthaus lautete. Außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

An dem fraglichen Tage hatten sich die beiden Männer in einem Wirthaus getroffen, dort gespielt und getrunken. Weißweiler machte dabei die Bekanntschaft des Handlungsreisenden, der in M.-Gladbach noch etwas erleben wollte. Mit dem Hinweis, daß der Mann „eine Stange Marie" bei sich habe, wußte Weißweiler seinen Freund Rebig zu veranlassen, sie zu einer gemeinsamen Fahrt in seinem Kraftwagen mitzunehmen, in dem Rebig bisher nur zusammen mit seiner Geliebten gefahren war. Unterwegs, an einer entlegenen Stelle, wurde der Mann von dem beiden, die nach kurzem Wortwechsel über ihn herfielen, niedergeschlagen. Die Räuber zwangen ihn zur Herausgabe seiner Geldbörse mit etwa 20 RM. Silbergeld und entrissen ihm auch die Brieftasche mit Papieren und einem 50-Markschein. Daraufhin suchten sie in dem Kraftwagen das Weite. Die unter dem Verdacht der Mittäterschaft angeklagte Geliebte des Rebig wurde vom Gericht mangels Beweises freigesprochen.

## Vertrag war nicht sittenwidrig

### Eine bemerkenswerte Arbeitsgerichts-Entscheidung

**Köln.** Am 1. August 1937 trat ein Ingenieur als Anwärter für eine gehobene mittlere Maschinendienststelle bei einer staatlichen Behörde ein. Als Vorbereitung für seine künftige Tätigkeit waren 2 Jahre vorgesehen. Während dieser Ausbildungszeit wurde ein Unterhaltszuschuß im Rahmen des Reichsangestelltentarifs gezahlt. Vor seinem Eintritt in den Dienst der Behörde hatte sich der Ingenieur durch schriftliche Erklärung verpflichtet, die Unterhaltszuschüsse zurückzuzahlen, wenn er früher als drei Jahre nach Beendigung der Ausbildungszeit freiwillig aus dem Dienst der Behörde ausscheide.

Der Ingenieur verließ aber seine Stellung am 30. April 1938, also vorzeitig und freiwillig. Nun klagte die staatliche Behörde am Arbeitsgericht Köln gegen den Ingenieur auf Rückzahlung von 1465,37 RM. erhaltenem Unterhaltszuschuß und 4 Prozent Zinsen.

Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage und machte geltend, die von ihm am 11. Juni 1937 abgegebene Verpflichtungserklärung bezüglich Rückgabe der erhaltenen Unterhaltszuschüsse sei nichtig, weil sie gegen die guten Sitten verstoße. Sie stelle einen Knebelungsversuch dar, aus dem keine Ansprüche geltend gemacht werden könnten.

Das Arbeitsgericht verurteilte den Beklagten kostenpflichtig, an die Klägerin alle erhaltenen Unterhaltszuschüsse von insgesamt 1465,37 RM. zurückzuzahlen und ab 1. Mai 1938 mit 4 Prozent zu verzinsen. E. führte in seiner Entscheidung u. a. aus, wenn die Klägerin dazu übergegangen sei, sich von den Anwärtern vor Eintritt in den Dienst die rechtsverbindliche Verpflichtung unterschreiben zu lassen, bei vorzeitigem Ausscheiden die bereits gezahlten Unterhaltszuschüsse zurückzuzahlen, so könne man darin keine Sittenwidrigkeit erblicken. Es sei nicht sittenwidrig, wenn auf diese Art die Tätigkeit der Behörden für die Zukunft gesichert werden solle, da der Mangel an technischen Arbeitskräften in zunehmendem Maße dazu geführt habe, daß die freie Wirtschaft zur Gewinnung dieser Arbeitskräfte Gehälter zahle, die bisweilen erheblich höher als die entsprechende Beamtenbesoldung sei. Unter diesen Umständen könne auch eine sittenwidrige Knebelung in dieser Verpflichtung nicht erblickt werden. Es sei Sache des Beklagten, vor Eintritt bei der Klägerin alle Erwägungen anzustellen, die er nunmehr als entscheidend für den Wechsel seines Arbeitsplatzes ansehe.

## Wer baut das schönste bergische Heim?

**Remscheid.** Für die Zeit vom 26. Januar bis zum 25. Februar hat die Eisenstadt wieder ihre Kunstwoche vorbereitet, die jetzt zum vierten Male als kulturelle Leistungsschau durchgeführt wird. In erster Stelle werden wiederum die Leistungen der Bergischen Bühne und des Begischen Landesorchesters herausgestellt werden. Die neue Kunstwoche bringt auch wieder die Verteilung des Wilhelm-Rees-Preises, des Preises für Bergisches Kunst- und Handwerksschaffen. In diesem Jahre waren zur Teilnahme nur die bergischen Handwerker aufgerufen, ihr Können unter Beweis zu stellen. Für das nächste Jahr steht der Preis unter dem Thema „Das bergische Haus" und wendet sich nur an die Architekten und Baukünstler. Da in den bergischen Städten über all die großen Siedlungspläne reifen, kommt diesem Wettbewerb eine große Bedeutung zu, denn es gilt, den Typ des bergischen Wohnhauses zu schaffen, wie es in unsere Zeit paßt. An dem Wettbewerb können sich wiederum alle im bergischen Lebensraum Schaffenden beteiligen.

## „Die italienische Presse"

### Ausstellung im Haus der Rheinischen Heimat

**Köln.** Das Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Köln veranstaltete mit Unterstützung des italienischen Ministeriums für Volkskultur im Haus der Rheinischen Heimat zu Köln-Deutz vom 12. bis 21. Januar eine Ausstellung „Die italienische Presse", zu der alle Volksgenossen Zutritt haben. Am Mittwoch, 11. Januar, 20 Uhr, wird die Ausstellung, die im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturabkommens durchgeführt wird, im Gobelin-Saal des Schnütgen-Museums mit einer im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft stehenden Feier vor geladenen Gästen eröffnet.

Aus diesem Anlaß sprechen der Kulturattaché der Königlich-Italienischen Botschaft in Berlin, Dr. Ridomi, über die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen, und der Leiter der Münchener Dienststelle des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Dr. Adolf Dresler, über die italienische Presse.

### Teilung des Sängergaues Rheinland-Nord

**Duisburg.** In einer Sitzung des Gauführerrates und der Sängerkreisführer des bisherigen Sängergaues Rheinland-Nord, die unter der Leitung des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister (Herne), stattfand, wurde die Teilung des Gaues Rheinland-Nord in die Sängergaue Düsseldorf und Essen mit Angleichung an die politischen Grenzen der beiden Gaue beschlossen. Zu kommissarischen Sängerführern wurden für den Gau Essen der bisherige kommissarische Sängergauführer Rheinland-Nord Willi Lohmann (Duisburg) und für den Sängergau Düsseldorf Oberstudiendirektor Hansen (Düsseldorf) ernannt.

## Gefängnis wegen Kindesmißhandlung

**Bielefeld.** Das Schöffengericht Minden hatte im September vorigen Jahres den 32 Jahre alten Hermann Schneider aus Bad Oeynhausen wegen Mißhandlung seines aus erster Ehe stammenden siebenjährigen Sohnes Günther zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, so daß der Fall jetzt vor der Jugendschutzkammer Bielefeld nochmals verhandelt wurde. Seit längerer Zeit hatten Hausbewohner und Nachbarn beobachten müssen, wie der kleine Günther, ein zartes und schwächliches Kind, alle Tage in roher Weise mit Stockhieben mißhandelt wurde. Tag für Tag hörte man das furchtbare Schreien, bis sich schließlich eine Nachbarin erbarmte und das Eingreifen der Polizei, die die Eheleute Schneider übrigens schon früher verwarnt hatte, veranlaßte.

Vor der Jugendschutzkammer wollte der Angeklagte alle Schuld auf seine Frau schieben, doch mißglückte dieser Entlastungsversuch vollkommen. Das Gericht verhängte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

## Der Bock als Gärtner

### Schwere Verfehlungen eines Angestellten

**Bielefeld.** Recht üble Verfehlungen hat sich der 35 Jahre alte Friedrich Engelbrecht aus Bielefeld zuschulden kommen lassen, der von 1929 bis Ende 1937 beim Amtsgericht Bielefeld als Justizangestellter tätig war, dann zur Polizei übertrat, aber April 1938 entlassen werden mußte. In zahlreichen Fällen hat er in betrügerischer Weise Leute, die ihn als staatlichen Angestellten und deshalb für kreditwürdig hielten, um Geldbeträge angepumpt, die nie zurückgezahlt wurden.

Schwerwiegender waren aber die Verfehlungen, die während seiner Dienstzeit beim Amtsgericht begangen wurden. So ermöglichte er der Frau eines Untersuchungsgefangenen, daß sich diese mehrfach und für längere Zeit im Dienstzimmer mit ihrem Mann unterhalten konnte, wofür E. dann von der Frau ein „Darlehn" von 200 RM. erhielt. In einem anderen Fall unterschlug E. eine Geldbörse, die ein vorgeführter Beschuldigter auf dem Tisch liegengelassen hatte. Da E. strafrechtlich als Beamter anzusehen war, blühte ihm eigentlich das Zuchthaus. Seinem offenen Geständnis, seiner anscheinend aufrichtigen Reue, sowie der glaubhaften Einlassung, daß er sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befunden hat, verdankte er es, daß das Gericht ihm mildernde Umstände zubilligte. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis wegen Bestechung in Tateinheit mit Betrug, wegen Amtsunterschlagung und wegen Betrugs in acht Fällen sowie wegen versuchten Betruges.

## Ohnesorge und Lutze

### besuchen die Postschutzschule Lippspringe

**Münster.** Am Montag, 9. Januar, trifft der Reichspostminister Dr. Ohnesorge mit dem Zug um 19.18 Uhr in Paderborn ein. Nach dem Abschreiten der Front des Postschutzes begibt sich der Minister ins Rathaus der Stadt, wo ein Empfang durch die Behörden stattfindet. Von dort aus wird sich der Minister nach Bad Lippspringe begeben, wo er an einem Kameradschaftsabend der Postschutzschule teilnehmen wird. Am nächsten Vormittag wird sich der Stabschef der SA., Viktor Lutze, ebenfalls nach Lippspringe begeben. Gegen 10 Uhr beginnt dort die Feier der Einführung des neuen Schulleiters der Postschutzschule, des früheren SA.-Standartenführers Schlüter, durch den Minister und im Beisein des Stabschefs.

### Ungetreuer Sparkassenleiter

**Borghorst.** Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, wurde hier der Sparkassenleiter Pl. verhaftet, da bei einer Revision festgestellt wurde, daß er sich dienstliche Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, handelt es sich um geringere Beträge, jedoch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

### Mit einem Ofen im Eis eingebrochen

**Riesenbeck.** Auf dem Kanal wollte ein junger Schiffer einen Ofen über das Eis tragen. Dabei kam er unglücklicherweise über eine dünne Schicht des Eises und brach ein. Da der Schiffer bald wieder hochtauchte, konnten ihn Kameraden, die den Unfall beobachtet hatten, retten. Der Ofen versank im Wasser.

### Tragisches Geschick eines Bergmanns

**Ibbenbüren.** Der Bergmann Oelgemöller aus der Bauerschaft Püsselbüren war nach seiner Genesung von einer Krankheit aus dem Krankenhause entlassen worden und benutzte auf dem Heimweg nach Hause den Seitenweg am Bahngleis in Püsselbüren. Wohl infolge des Nebels hatte er das Herannahen eines Zuges nicht rechtzeitig bemerkt. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet.